



Sonderausgabe

FIGU ZEITZEICHEN



Aktuelles • Einsichten • Erkenntnisse

Erscheinungsweise:
sporadisch

Internetz: <http://www.figu.org>
E-Brief: info@figu.org

12. Jahrgang
Nr. 184 Jan./3 2025

**Organ für freie, politisch unabhängige Berichterstattungen zum Weltgeschehen,
kommentarlose, neutrale und meinungslose Weitergabe von Zeitungsberichten.**

Laut «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte», verkündet von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948, herrscht eine allgemeine «Meinungs- und Informationsfreiheit» vor, und dieses unumschränkte Recht gilt weltweit und absolut für jeden einzelnen Menschen weiblichen oder männlichen Geschlechts jeden Alters und Volkes, jedes gesellschaftlichen Standes wie auch in bezug auf rechtschaffene Ansichten, Ideen und jeglichen Glauben jeder Philosophie, Religion, Ideologie und Weltanschauung:

Art. 19 Menschenrechte

Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäusserung; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.



Ansichten, Aussagen, Darstellungen, Glaubensgut, Ideen, Meinungen sowie Ideologien jeder Art in Abhandlungen, Artikeln und in Leserzuschriften usw. müssen in keiner Art und Weise zwingend identisch mit dem Gedankengut und den Interessen, mit der «Lehre der Wahrheit, Lehre der Schöpfungsenergie, Lehre des Lebens», wie auch nicht in irgendeiner Sachweise oder Sichtweise mit dem Missionsgut und dem Habitus der FIGU verbindend sein.

=====

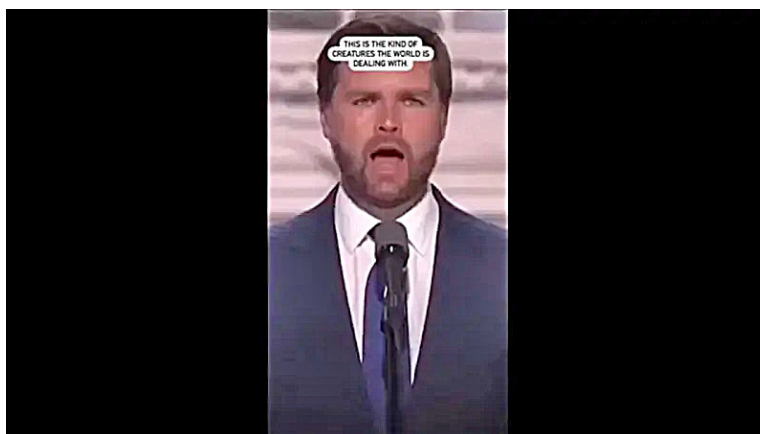
Für alle in den FIGU-Zeitzeichen und anderen FIGU-Periodika publizierten Beiträge und Artikel verfügt die FIGU über die notwendigen schriftlichen Genehmigungen der Autoren bzw. der betreffenden Medien!

=====

Auf vielfach geäusserten Wunsch aus der Zeitzeichen-Leserschaft sollen in den Zeitzeichen zur Orientierung der Rezipienten laufend Auszüge diverser wichtiger Belange aus neuest geführten Kontaktgesprächsberichten veröffentlicht werden, wie nach Möglichkeit auch alte sowie neue Fakten betreffs weltweit bösartig mit Lügen, Betrug, Verleumdung und Mordanschlägen gegen BEAM geführte Kontroversen.

Drogen als Vorwand, Öl als Ziel: Washingtons Venezuela-Narrativ zerfällt vor unseren Augen

uncut-news.ch, Januar 5, 2026



JD Vance schreibt auf X:

«Oft liest man, dass Venezuela nichts mit Drogen zu tun habe, weil der Grossteil des Fentanyls von woanders stamme.» Dazu möchte ich Folgendes sagen:

Erstens ist Fentanyl nicht die einzige Droge auf der Welt und zweitens kommt immer noch Fentanyl aus Venezuela (oder kam zumindest bisher).

Zweitens ist Kokain, die wichtigste Droge aus Venezuela, eine Einnahmequelle für alle lateinamerikanischen Kartelle. Würde man die Einnahmen aus dem Kokainhandel unterbinden (oder auch nur reduzieren), würde man die Kartelle insgesamt erheblich schwächen. Ausserdem ist Kokain selbst auch schädlich!

Drittens kommen grosse Mengen Fentanyl aus Mexiko. Das ist ein Schwerpunkt unserer Politik gegenüber Mexiko und ein Grund dafür, dass Präsident Trump am ersten Tag seiner Amtszeit die Grenze geschlossen hat.

Viertens sehe ich viel Kritik am Öl. Vor etwa 20 Jahren hat Venezuela amerikanische Ölfelder enteignet und dieses gestohlene Eigentum bis vor Kurzem genutzt, um sich zu bereichern und seine Drogen- und Terroraktivitäten zu finanzieren. Ich verstehe die Besorgnis über den Einsatz militärischer Gewalt. Aber sollen wir wirklich zulassen, dass ein Kommunist uns in unserer Hemisphäre ausraubt, ohne etwas dagegen zu unternehmen? Grossmächte handeln nicht so.

Die Vereinigten Staaten sind dank der Führung von Präsident Trump wieder eine Grossmacht. Das sollte sich jeder merken.



Analyse:

Die Argumentation ist derart widersprüchlich, dass sie fast unfreiwillig komisch wirkt: Venezuela habe enteignete US-Ölanlagen genutzt, um seine angeblich «narko-terroristischen Aktivitäten» zu finanzieren.

Damit wird der Drogenhandel implizit als defizitäres Geschäft dargestellt, das auf externe Einnahmen angewiesen ist. Tatsächlich zählt der Drogenhandel jedoch zu den profitabelsten illegalen Wirtschaftszweigen weltweit. Selbst wenn staatliche Akteure beteiligt wären, gäbe es keinerlei rationale Grundlage dafür, ein solches Geschäft durch Öleinnahmen «stützen» zu müssen.

Naheliegender ist der umgekehrte Zusammenhang: Drogengelder könnten über das Ölgeschäft gewaschen werden. Dass diese Version nicht einmal behauptet wird, deutet darauf hin, dass es weniger um Kohärenz als um Rechtfertigung geht, nämlich darum, den juristischen Drogenvorwurf mit dem eigentlichen strategischen Ziel zu verknüpfen: Den Zugriff auf Venezuelas Ölreserven.

Quelle: <https://uncutnews.ch/drogen-als-vorwand-oel-als-ziel-washingtons-venezuela-narrativ-zerfaellt-vor-unseren- Augen/>

Es ist keine «Gesundheitsorganisation»: Dr. David Martin zieht der WHO die Maske herunter

uncut-news.ch, Januar 5, 2026

Die gleiche Gruppe – und die Rolle der WHO

Dr. David Martin kritisiert einen grundlegenden Interessenkonflikt im globalen Gesundheitssystem: Solange dieselben Akteure darüber entscheiden, **welche Medikamente eingesetzt werden** und **wann eine Pandemie ausgerufen wird**, könne es keine Gerechtigkeit und keine unabhängige Wissenschaft geben.

Nach Martins Darstellung handelt es sich dabei um **dieselbe einflussreiche Gruppe**, die bereits 1913 das Eugenics Office gründete, 1953 massgeblich an der Gründung der Weltgesundheits-organisation beteiligt

war und bis heute zentrale globale Gesundheitsentscheidungen treffe. Diese historische Kontinuität werfe aus seiner Sicht ernste Fragen nach Machtkonzentration, Ideologie und Verantwortung auf. Eugenik, so Martin ausdrücklich, lehne er entschieden ab.



Besonders scharf kritisiert Martin die Rolle der WHO im Zusammenhang mit dem Medikament **Remdesivir**. Bereits 2018 sei das Mittel bei Ebola-Studien in Afrika nicht weiter eingesetzt worden, nachdem Untersuchungen ergeben hätten, dass **53 Prozent der Studienteilnehmer infolge der Behandlung starben** – eine Quote, die selbst über der Sterblichkeitsrate von Ebola gelegen habe. Trotz dieser Ergebnisse sei Remdesivir im Jahr 2020 grossflächig bei Covid-19-Patienten eingesetzt worden.

 **Don** 
@Donuncutschweiz · Folgen

Schon gewusst? 🚨 !! „Die Weltgesundheitsorganisation war ein kriminelles Unternehmen – nach dem Sherman Act und dem Clayton Act.“

Dr. David Martin sagt, die WHO sei seit ihrer Gründung keine neutrale Gesundheitsorganisation, sondern habe sich spätestens ab 1953 zu einem reinen [Mehr anzeigen](#)



9:32 vorm. · 29. Dez. 2025

Martin bezeichnet dieses Vorgehen als **ethisch nicht vertretbar** und wirft der WHO vor, Warnsignale ignoriert und ihre Verantwortung gegenüber Patienten vernachlässigt zu haben. Zwar habe die WHO zeitweise selbst von der Anwendung des Medikaments abgeraten, dennoch sei es weltweit in Krankenhäusern eingesetzt worden.

Die Autorin Stella Paul habe zudem dokumentiert, dass Remdesivir nach ihrer Recherche **zum Tod vieler tausend hospitalisierter Corona-Patienten beigetragen habe**. Für Martin zeigt der Fall exemplarisch, dass die WHO weniger als unabhängige Gesundheitsinstanz agiere, sondern als Teil eines Systems, in dem wirtschaftliche und politische Interessen über dem Schutz von Menschenleben stünden.

Quelle: <https://uncutnews.ch/es-ist-keine-gesundheitsorganisation-dr-david-martin-zieht-der-who-die-maske-herunter/>

INFOSperber

sieht, was andere übersehen.

2.1.2026



Die meisten Lebensmittel enthalten mehr oder weniger Chemikalien, die durch Erde, Wasser oder auch im Herstellungsprozess hineingelangt sind. © ccnull

Chemikalien in Lebensmitteln verursachen Billionenschäden

Eine internationale Forschendengruppe untersuchte die Auswirkungen der vier gebräuchlichsten Chemikalien im Lebensmittelsystem.

Daniela Gschweng

Synthetische Chemikalien gefährden Gesundheit und Umwelt und kosten jährlich Billionen Dollar. Das ist das Ergebnis der im Dezember veröffentlichten Studie «Invisible Ingredients» (unsichtbare Zutaten), die sich mit den vier häufigsten synthetischen Chemikalien im Lebensmittelsystem befasst. Bisphenole, Pestizide, PFAS und Phthalate haben demnach schwerwiegenden Folgen für Mensch und Natur.

Entkommen kann man ihnen kaum, selbst dann nicht, wenn man sein Gemüse pestizidfrei selbst anbaut und die Kuh von Hand melkt. Ob Phthalate als Weichmacher in Plastikhandschuhen, PFAS im Boden und in der Pfanne, Bisphenole in der Wasserleitung oder Chemikalien in Plastikboxen – sie finden sich überall, sogar in der Luft. Werden Lebensmittel im industriellen Rahmen produziert und verarbeitet, gibt es natürlich ein paar Verschmutzungsquellen mehr: Förderbänder, Melkmaschinen, Plastikfolie, Dichtungen und Pizzakartons zum Beispiel.

3 Billionen Dollar Schaden jedes Jahr

Die vier untersuchten Chemikaliengruppen trugen massgeblich zu steigenden Krebsraten, Entwicklungsstörungen und Unfruchtbarkeit bei und zerstörten die Grundlage der globalen Landwirtschaft, listen die Forschenden auf.

Insgesamt kosteten allein diese Auswirkungen die Weltwirtschaft jedes Jahr rund 3 Billionen Dollar. 1,4 bis 2,2 Billionen fallen im Gesundheitssystem an, mindestens 0,6 Billionen Dollar betrage der ökologische Schaden, den die Autorinnen und Autoren nach eigenen Angaben nicht vollständig erfasst haben. Berücksichtige man zusätzlich lediglich die Kosten für Wasserreinigung sowie landwirtschaftliche Verluste, entstünden weitere Kosten von 640 Milliarden Dollar.

2,2 Billionen Dollar, das sind ausgeschrieben 2'200'000'000'000 Dollar. Oder zwei bis drei Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP), schreiben die Autorinnen und Autoren. Oder so viel wie der Gewinn der 100 grössten börsennotierten Unternehmen, vergleicht der «Guardian».

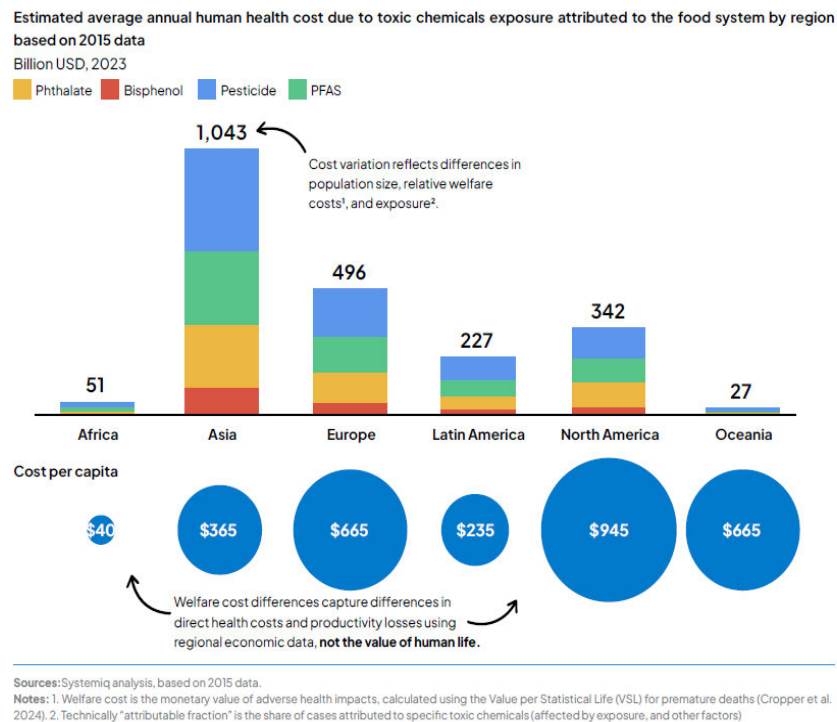
Am meisten kosten Pestizide

An «Invisible Ingredients» haben Dutzende Forschende aus mehreren internationalen Organisationen wie der Minderoo-Foundation, Chem-Sec und verschiedenen Universitäten in den USA und Grossbritannien

mitgearbeitet. Der Bericht wurde vom Unternehmen Systemiq geleitet, das in Firmen investiert, die auf die Erreichung der UN-Nachhaltigkeitsziele und des Pariser Klimaabkommens abzielen.

Die Autorinnen und Autoren erklärten, dass sie sich auf vier Chemikalienarten konzentriert haben, weil diese zu den am weitesten verbreiteten und am besten untersuchten weltweit gehören, «mit robusten Beweisen für Schäden an der menschlichen und ökologischen Gesundheit».

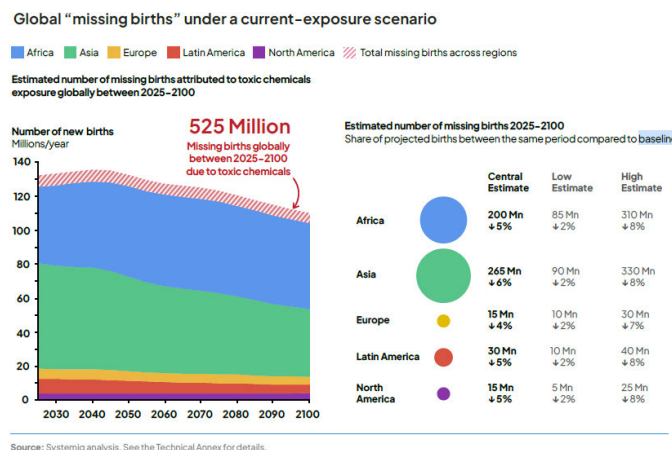
Die grössten gesundheitlichen Schäden durch PFAS, Pestizide, Bisphenole und Phthalate entstehen demnach durch Störungen bei der Entwicklung des Nervensystems, Stoffwechsel- und Kreislauferkrankungen und eine verkürzte Lebenserwartung.



Gesundheitsfolgekosten der vier untersuchten Chemikaliengruppen in Milliarden Dollar 2015 © Sistemiq

Die höchsten Gesundheitskosten entstehen mit jährlich 1043 Milliarden Dollar in Asien. Dort gebe es aber auch die grössten Unsicherheiten bezüglich Bevölkerungsgrösse, sozialer Kosten und individueller Belastung. In Europa sind die Folgekosten nur halb so hoch und die individuelle Belastung niedriger, was die Forschenden auf die strenge europäische Chemikalienregulierung zurückführen. Grösster Kostentreiber in allen Teilen der Welt sind Pestizide.

Insgesamt gehen 37 Prozent der berechneten Kosten auf Pestizide zurück, 28 Prozent auf PFAS, 24 Prozent auf Phthalate und 10 Prozent auf Bisphenole. Alle vier Chemikaliengruppen können sich wie Hormone verhalten oder ins Hormonsystem eingreifen. Sie gehören zur Gruppe der endokrinen Disruptoren, die in kleinsten Mengen wirksam sind. Besonders besorgniserregend sind deshalb die langfristigen demografischen Folgen: Bis 2100 wird die Chemikalienbelastung im Mittel 525 Millionen Geburten verhindert haben, die meisten in Asien:



Prognostizierter Geburtenrückgang durch die vier untersuchten Umweltchemikalien bis 2100 © Sistemiq

Chemische Verschmutzung genauso ernst wie die Klimakrise

Die umfassende und gut illustrierte Studie nutzt Daten aus den Jahren 2010 bis 2015. Sie sei als eine Art Referenzdatensatz («Baseline») zu verstehen, schreiben die Autorinnen und Autoren. Philip Landrigan, ein bekannter Kinderarzt und Gesundheitsexperte, bezeichnet den Report gegenüber dem «Guardian» als «Weckruf». Dabei habe man nur wenige Chemikalien untersucht. Die Gruppe derer, über die man «solide toxikologische Information» habe, sei aber ohnehin nicht sehr gross, vielleicht 20 bis 30 Chemikalien. Schon vor vier Jahren schätzten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Stockholm-Resilience-Center (SRC), dass die Menge der künstlich erzeugten Substanzen bereits die planetaren Grenzen sprengt (Infosperber berichtete). Umweltchemikalien verschmutzen die Umwelt dabei seit vergleichsweise kurzer Zeit: Die meisten heute breit eingesetzten Chemikalien werden erst seit den 1950er- oder 1960er-Jahren in grossem Umfang produziert und eingesetzt.

«Die Spitze des Eisbergs»

Landrigan betont, dass die chemische Verschmutzung genauso ernst zu nehmen sei wie die Klimakrise. Bei Kindern und ihren Erkrankungen habe er den Wandel selbst beobachten können: Todesfälle durch Infektionskrankheiten seien mittlerweile viel seltener, dafür hätten nicht übertragbare Krankheiten stark zugenommen. Einer der Gründe sei die zunehmende Chemikalienbelastung. Die vorliegende Arbeit zeige nur die Spitze des Eisbergs. «Was uns wirklich beunruhigen sollte, sind die Tausenden von Chemikalien, denen wir täglich ausgesetzt sind und über die wir nichts wissen», sagt er. Viele der schädlichsten Stoffe seien erst entdeckt worden, als sie bereits weit verbreitet gewesen seien.

Die gute Nachricht: Gegensteuer ist möglich

Der Report geht für sein Zukunftsszenario davon aus, dass die Chemikalienbelastung so bleibt und nicht kleiner wird. Die gute Nachricht: Sie könnte auch niedriger sein, wenn heute schon bestehende Gegenmassnahmen voll greifen würden oder neue Verbote hinzukämen – zum Beispiel bei der Verwendung von Bisphenolen im Kontakt mit Lebensmitteln.

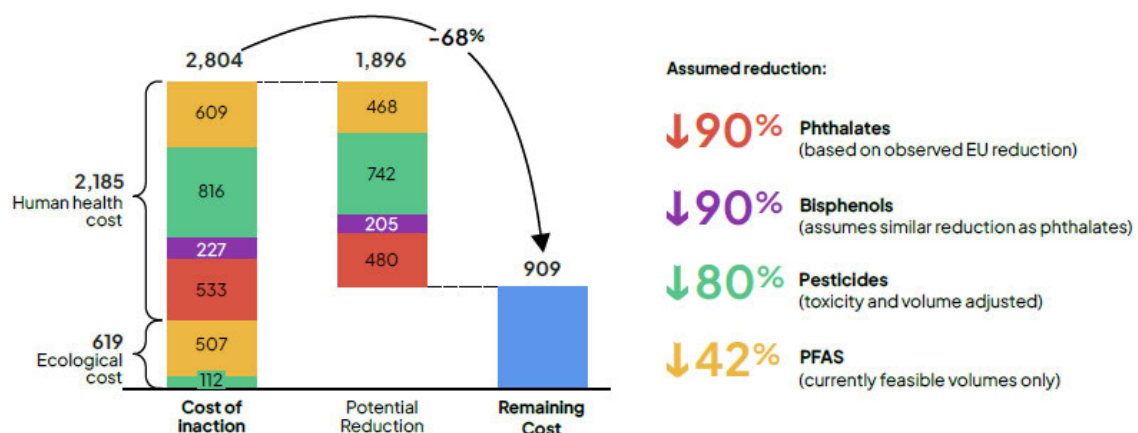
Auch damit haben sich die Expertinnen und Experten befasst. Mit den jetzt bekannten Mitteln, sei es möglich, die Belastung des Lebensmittelsystems zu senken und die fraglichen Chemikalien zu ersetzen. Damit liesse sich der Schaden um rund 70 Prozent reduzieren, rechnen sie vor. Die Erfahrung zeige, dass sich die herstellende Industrie oft schnell anpasse. Andererseits treten Auswirkungen von nicht akut giftigen Umweltchemikalien häufig erst nach vielen Jahren auf.

Ein weitgehender Verzicht auf Pestizide, PFAS, Phthalate und Bisphenole könnte demnach jährlich 1,9 Billionen Dollar sparen. Durch Verbote, wie es sie in der EU oder in Brasilien schon gibt, könnten weltweit 80 Prozent aller Pestizide eingespart oder durch sichere Substanzen ersetzt werden. Vorteilhaft seien dabei weit grösser als die Kosten der damit vermiedenen Schäden. Beispielsweise, weil sich ohne Pestizide die Artenvielfalt wieder vergrössere.

Estimated health and ecological benefits from toxic chemical reduction globally

Billion USD, 2023

Phthalates Bisphenols Pesticides PFAS



Source: Systemiq analysis.

Würde die Menschheit weitestgehend auf die giftigen Chemikalien verzichten, könnte sie fast 70 Prozent der Gesundheitsfolgekosten sparen. © Systemiq

22.12.2025

Kommentar

kontertext: Schütze mich vor mir selbst!



Roberto Simanowski setzt sich in «Sprachmaschinen» mit den Wirkungen von KI auseinander. Eine Rezension, Teil eins.

1982 liess die Künstlerin Jenny Holzer eine Inschrift am New Yorker Times Square anbringen: PROTECT ME FROM WHAT I WANT. Bewahre mich vor dem, was meiner Bequemlichkeit schmeichelt und meine Wünsche befriedigt — liesse sich die Botschaft übersetzen. Holzers künstlerische Intervention zitiert Roberto Simanowski gegen Ende in seinem Buch über «Sprachmaschinen». Beschütze mich vor den Wirkungen meiner eigenen Erfindungskraft. Das erinnert unweigerlich auch an Goethes «Zauberlehrling»:

Beat Mazenauer © zvg

«Herr, die Not ist gross!
Die ich rief, die Geister
Werd' ich nun nicht los.»

Hinter dem Begriff Sprachmaschine oder Sprachmodell (Large Language Model) steckt die «Künstliche Intelligenz», die als Blindmetapher momentan für beinahe alles steht, was uns aus dem Reich des Digitalen antreibt oder droht. KI ist die fundamentale Innovation der Gegenwart. Sie pflügt unsere Welt in vieler Hinsicht um, sie steht für die vierte menschliche Kränkung nach Galilei (Überwindung der Geozentrik), Darwin (Evolutionstheorie) und Freud (Psychoanalyse). Im Unterschied zu den ersten drei resultiert sie nicht aus der Beobachtung der (menschlichen) Natur, vielmehr ist sie vom Menschen selbst gemacht, gewissermassen die Krönung von dessen Erfindergeist, der möglicherweise den Menschen selbst zu überwinden droht.

Was sind Sprachmaschinen?

Roberto Simanowski versucht in dem Buch eine Auslegeordnung unter philosophischem Blickwinkel. Ihn interessieren die Folgen der Sprachmaschinen, der KI und der angestrebten «Artificial General Intelligence», einer selbstlernenden Superintelligenz. Er fragt, wer mit welchem Recht diese Innovationen vorantreibt und dafür (keine) Verantwortung übernimmt.

Sprachmaschinen heissen so, weil sie mit Sprache handeln und die Sprache verhandeln. ChatGPT (seit Mitte November in der Version 5.1), Bard, Claude, Gemini und wie sie alle heissen, sind Tools, die Wissen vermitteln, Auskünfte erteilen, Ratschläge geben, übersetzen, zusammenfassen und Texte schreiben. Sie übernehmen somit kommunikative Funktionen, ohne dass genauer nachgefragt wird, um was für eine Kommunikation es sich dabei handelt und mit welchen Voraussetzungen die Sprachmaschinen agieren.

Das eigene Buch als Futter für GPT

Gleich zu Beginn macht Simanowski den ambivalenten Charakter solcher Sprachmaschinen in aller Deutlichkeit bewusst. Im Kapitel «Vorspiel auf dem Bildschirm» gibt er eine sprachmodellerte Zusammenfassung des eigenen Buches, die er bei GPT-4o in Auftrag gab – mit dem Zusatz: «im Stil von Rolf Dieter Brinkmann». Was resultierte, ist ein erfrischend schnoddriger und frecher Text, der aber halt doch rein algorithmisch entworfen wurde. Der Autor quittiert ihn lakonisch: da «ahnte ich: Wir sind längst verloren».

Roberto Simanowski untersucht seit Mitte der 1990er Jahren als Literatur- und Medienwissenschaftler, wie Sprache und Gesellschaft von den digitalen Medien beeinflusst und verändert werden. Seine Beobachtungen hat er mehrfach in Buchform festgehalten, unter anderem im preisgekrönten Essay «Der Todesalgorithmus» (2020). Im neuen Buch bündelt er nun, mit vielen Beispielen belegt, seine Überlegungen in fünf Themenfeldern, die jeweils auch für philosophische Teildisziplinen stehen.

Es geht erstens um sprachphilosophische Bedenken zu dem, was die Sprachmaschine ausspuckt, mit welchem Recht und aus welchen Quellen sie dies tut.

Zweitens nimmt Simanowski den Primat der Mathematik, der den Sprachmaschinen zugrunde liegt, unter die erkenntnisphilosophische Lupe: «die Erzählung der Zahl» als letzte Wahrheit?

Drittens stellt sein Buch Fragen nach der moralphilosophischen Disposition der Sprachmaschinen, deren Textmaterial weiss, westlich und männlich geprägt ist, weshalb es mit einem «Finetuning» insgeheim nachjustiert wird.

Viertens gilt es darauf zu achten, wer die neuen allgegenwärtigen Dienste entwickelt und welche Strategien der digitale Kapitalismus bei der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse verfolgt.

Fünftens schliesslich macht Simanowskis Buch eine geschichtsphilosophische Volte hin zu Hegels Weltgeist, der sich in der KI gewissermassen selbst erkennt und dafür den Menschen als historisch flüchtiges Werkzeug benutzt. Hier erst ruft er auch die historische Technikkritik auf, die bei aller Wertschätzung den Verdacht nährt, dass der Rekurs auf Simmel, Gehlen oder Anders heute nicht mehr weiterhilft. KI und erst recht die AGI sind nicht länger bloss Hilfsmittel, die der Mensch zurate zieht, sie mutieren mehr und mehr zu aktiven «Agenten», denen sich der Mensch ausliefert. Die historische Technikkritik bietet zwar anschauliche Bilder an, wie etwa Günter Anders' «Bediener der Geräte», mit denen sich nachdenken lässt, die gegenwärtigen Entwicklungen übersteigen indes diese Metaphorik. Andere Themen und Aspekte rücken in den Vordergrund, wie zum Beispiel das Datentraining, die Hybris der Entwickler und vor allem wir selbst, die freiwilligen Bediener und unfreiwilligen Vollstrecker.

Roberto Simanowski fordert von uns deshalb eine «angewandte und reflexive Medienkompetenz», die nicht nur einen kritischen Umgang mit Sprachmaschinen fördert, sondern auch den Blick schärft für die verborgen ablaufenden Weichenstellungen, die uns alle betreffen, ohne dass wir dazu etwas zu sagen hätten. Ins Zentrum rückt er dafür zwei Aspekte: die entmündigende Kommunikation mit KI sowie die «moralische Zweiterziehung» der Maschine, die in Teil zwei dieser Rezension besprochen wird.

Selbstentmündigung

Die riesigen Möglichkeiten, die ChatGPT und andere Sprachmodelle anbieten, üben eine grosse Faszination aus und verführen zum unreflektierten Gebrauch. Unbemerkt entmündigen wir uns damit selbst. Simanowski ist gewiss kein Maschinenstürmer, aber je länger er die Fragen, die sich unweigerlich stellen, erörtert, umso problematischer erscheint die bedenkenlose Verwendung dieser Tools. Dabei hat alles schon früher begonnen. Bereits 2015 wies eine Studie darauf hin, dass «der Algorithmus schon durch 150 Likes, die jemand auf Facebook vergibt, mehr über diese Person weiss als deren Eltern – und bei 300 Likes mehr als ihr Partner».

Er selbst, sagt Simanowski, sei als «digital immigrant» noch vertraut mit den klassischen Mitteln der Recherche. Wie aber verhält es sich bei den «digital natives», die mit Google, Facebook und eben ChatGPT aufwachsen – mit Instrumenten, die ihnen stärker zu Diensten sind als früher ein Taschenrechner? Wer will sich lange mit ungeliebten Hausaufgaben aufhalten, wenn eine schnelle Erledigung winkt? Wer die Mails selbst beantworten, wenn die KI bereits mitliest, blitzschnell zurückschreiben kann und erst noch die Grammatik beherrscht? Also wird alles Textliche in die Sprachmaschine ausgelagert. Die Formel ist bereits geläufig: «TL;DR» steht für «Too Long; Didn't Read».

Die Schriftstellerin Catherine Lovey fragte schon 2018 in einem Essay, warum wir immer weniger Zeit haben, wenn uns alle Arbeit abgenommen wird. «Dank diverser Forschungsschübe haben wir viel Zeit gewonnen, doch den meisten von uns nützt das nichts. Sie arbeiten mehr und sind gestresster als früher.» Umso williger akzeptiert der Mensch, ohne nachzufragen, den Output der Sprachmaschine und deren Angebot, ihm die Textproduktion abzunehmen.

Die Maschine kommuniziert nicht

Wie verlässlich Antworten aus dem Sprachmodell sind, wird bereits viel und heftig diskutiert. Den meisten ist bewusst, dass die Grenzen zwischen Wahrheit und Lüge, Fakten und Halluzinationen fließend sind. In der Praxis aber obsiegt nur zu gerne die Bequemlichkeit und verhindert die Nachprüfung. Die eigentliche Gefahr ortet Simanowski jedoch anderswo. «In der Konsenstheorie der Sprachmaschine ergibt sich diese Wahrheit freilich nicht aus einem diskursiven Aushandeln, sondern aus einer statistischen Erhebung.» Sprachmaschinen kommunizieren nur dem Anschein nach, im Grunde operieren sie auf Basis ihrer immensen Trainingsdaten in einer Weise, die wir allenfalls noch in der Theorie durchschauen. Er erinnert an den Sprachforscher Paul Grice, demzufolge eine Kommunikation Absichten verfolgt: «Das entscheidende Wort für Grice ist: *um*. Man spricht, *um* seine Meinung auszudrücken. Man gibt einen Ratschlag, weil man ihn zu geben beabsichtigt.» In dieser Hinsicht sind Sprachmaschinen mathematisch entspannt, sie brauchen niemanden zu überzeugen, sie lassen sich auf kein kommunikatives Hin und Her ein, sondern statuieren lediglich das Ergebnis ihrer eigenen statistischen Erhebung. Wer dabei von einem gleichwertigen Gegenüber träumt, betrügt sich selbst.



Roberto Simanowski: Sprachmaschinen. Eine Philosophie der Künstlichen Intelligenz. C.H. Beck Verlag, München 2025. Teil zwei der Rezension folgt.

INFOSperber

sieht, was andere übersehen.

5.1.2026



Ein von der US-Regierung veröffentlichtes Video zeigt Nicolás Maduro nach dem Angriff mit Kidnapping durch die USA. © Thw White House / x. com

Trump will Venezuela gleich selber regieren

Mit dem seit Wochen erwarteten Putsch will Washington zugleich die grössten Erdölvorkommen der Erde unter seine Kontrolle bringen.

Romeo Rey

Mit der Verhaftung und Entführung des venezolanischen Machthabers Nicolás Maduro nach New York, wo dieser wegen angeblichen Rauschgiftschmuggels vor Gericht gestellt werden soll, ist der angestrebte Regimewechsel in Caracas eingeleitet worden. Der mehrheitlich von regierungstreuen Juristen geführte Oberste Gerichtshof Venezuelas hat die bisherige Vizepräsidentin der Nation, Delcy Rodríguez, zur neuen Regierungschefin ernannt. Die Bevölkerung harrt in gespannter Erwartung des weiteren Verlaufs der Umsturzpläne der Regierung Trump.



Die drei grössten Länder Lateinamerikas, die gegenwärtig von linksreformistischen Kräften angeführt werden – Brasilien, Mexiko und Kolumbien – scheinen die nächsten Schritte der USA ebenfalls abwarten zu wollen. Ihre Sorge ob der seit Jahrzehnten wichtigsten direkten militärischen Intervention der Amerikaner in ihrem «Hinterhof» liegt auf der Hand. Vorläufig sind es aber laut «Amerika21» vor allem soziale Bewegungen, unter ihnen die auf dem ganzen Subkontinent in akademischen Sphären beachtete Organisation Clacso, die inmitten der schweren politischen Krise gegen Trumps Handstreich protestieren.

Romeo Rey, früher Lateinamerika-Korrespondent von «Tages-Anzeiger» –und «Frankfurter Rundschau», fasst die jüngste Entwicklung zusammen. © zvg

Konservative Regierungen in Südamerika schweigen

Betretenes Schweigen herrscht hingegen in jenen Staaten Südamerikas, wo in jüngerer Vergangenheit konservative Kräfte wieder an die Schalthebel der Macht gekommen sind: Argentinien, Chile, Peru und Ecuador. Ihnen war der autoritär auftretende, scharf nach links gerichtete Maduro schon immer ein Dorn im Auge gewesen.

Offen ist diese Entwicklung in Bolivien, wo derzeit verschiedene politische und soziale Strömungen um die Vorherrschaft ringen, wie die «Deutsche Welle» berichtet. Dort soll das Volk schon im kommenden März erneut an die Urnen gerufen werden, um über die Verteilung der öffentlichen Ämter in den neun Departamentos (Provinzen) und in den Gemeinden zu entscheiden. In Sachen Wirtschaftspolitik steht das Land infolge dramatischen Devisenmangels vor besonders schwierigen Aufgaben.

Die Hintergründe des Kidnappings

Worum es dem US-Präsidenten bei diesem Aufmarsch einer gewaltigen Armada vor der Küste Venezuelas in Wirklichkeit geht, darüber macht sich die auf Hintergrundartikel spezialisierte Plattform «IPG-Journal» Gedanken. Diverse mögliche Ursachen werden in Erwägung gezogen, in erster Linie der illegale Drogenhandel. Da aber Venezuela weder ein Produzentenland von Rauschgiften jeglicher Art noch ein wichtiger Knoten im weltweit gespannten Netz von solchen Geschäftsbeziehungen ist, drängt sich der Eindruck auf, es könnte

sich um eine Manipulation von Argumenten handeln. Gerade die USA haben sich verschiedentlich falscher Informationen bedient, um gravierende Interventionen von Vietnam bis Guatemala und von Iraq bis in die Dominikanische Republik auszulösen, um Regierungen aus dem Weg zu räumen, die ihnen politisch nicht genehm waren.

Einleuchtender scheint der Verdacht, dass es die US-Amerikaner auf Venezuelas Erdölreichtum abgesehen haben. Dieser schlummert noch zum grössten Teil in den Tiefen des Orinoco-Gebiets. Doch um dessen habhaft zu werden, braucht es eigentlich keinen Flugzeugträger in der Karibik. Seit Jahrzehnten konnten US-amerikanische und europäische Konzerne das Schwarze Gold in Zusammenarbeit mit der Staatsfirma «Petroleos de Venezuela S.A.» ausbeuten.

Selbst Maduro kam nach jahrelangen Versuchen, mit nationalistischer Rhetorik auf einen grünen Zweig zu kommen, zum Schluss, dass man mithilfe von Kooperation bessere Resultate erzielen könnte. Auf diesem Weg wäre mit Verhandlungen, zum Beispiel mit Chevron, die mit den lokalen Verhältnissen schon längere Zeit vertraut ist, vermutlich für beide Seiten mehr herauszuholen.

Doch daran scheint Donald Trump nicht interessiert zu sein – womit als hauptsächlicher Grund der Offensive Washingtons der «Regime change» erscheint. Das ist denn auch der kleinste gemeinsame Nenner aller bisherigen militärischen Interventionen der USA, zumindest in Lateinamerika. Dass Öl und Drogen auch eine Rolle in diesem Drama spielen, versteht sich von selbst. Über eine Rangordnung der Faktoren braucht man sich nicht zu streiten.

Die einst stabile Demokratie begann ab den 1980er Jahren zu bröckeln

Venezuela war bis zur Jahrtausendwende eine der stabilsten Demokratien Lateinamerikas. Die Regel des Machtwechsels zwischen gemässigten Parteien funktionierte ordentlich, auch wenn man sich bei den Wahlen etwas mehr programmatischen Tiefgang wünschen mochte. Um 1980 zeigten sich gewisse Symptome der Demokratiemüdigkeit im gegebenen Rahmen ab. Die Crux der allmählich anziehenden Inflation zeugte von Spannungen in der Wirtschaft. Kaum ein Land des Erdteils war von einem einzigen Exportprodukt so stark abhängig wie Venezuela. Phasen von Preiserückgang beim Erdöl mit nachfolgender Devisenknappheit und Abwertung der lokalen Währung Bolívar zeigten auf, dass das Land über seine wahren Verhältnisse lebte.

Ein erster Umsturzversuch unzufriedener Militärs scheiterte zwar zu Beginn der 1990er Jahre und ihr Anführer Hugo Chávez musste ein paar Jahre hinter Gitter verbringen. Doch bei den nächsten Wahlen kehrte er als Sieger in die politische Arena zurück. Er versprach seinen Anhängern ein Regime, das er «Sozialismus des 21. Jahrhunderts» nannte, aber deutlich auf seine eigenen Machtträume fixiert war.

Andererseits regte sich die konservative Opposition im Land. Sie riskierte viel und liess sich nun ihrerseits auf einen Umsturzversuch ein, der kläglich misslang. Diese politische Entwicklung führte zu einer Verhärtung in den Reihen der Regierung, die hinter der gescheiterten Verschwörung die USA vermutete.

Reformen versandeten, Teuerung nahm zu

Vom anfänglichen Impetus und Reformwillen des Regimes blieb auf Dauer nicht viel übrig. Ansätze zu einer Landreform, die auf eine Steigerung der lokalen Produktion und auf die Schaffung von Arbeitsplätzen abzielte, gab es – doch sie versandeten alsbald. Das an sich löbliche Projekt wäre realisierbar gewesen, hätte sich in der Praxis nicht der bequemere Weg, möglichst viele Agrarerzeugnisse zu importieren, durchgesetzt. Im sozialen Wohnbau und in der staatlichen Gesundheitsfürsorge konnte die sozialistische Regierung wichtige Verbesserungen erzielen, aber gleichzeitig zog die Teuerung immer mehr an und bereitete Herrschenden und Bevölkerung immer grössere Kopfschmerzen.

Unter Maduro explodierte die Inflation

Zudem erkrankte Hugo Chávez und starb 2013. Er hinterliess seinem Land ein aus aktiven und passiven Posten gemischtes Erbe sowie einen persönlich ernannten Nachfolger, Nicolás Maduro, der seiner Aufgabe, gesamthaft betrachtet, nicht gewachsen war. Die Inflation explodierte zur schlimmsten in Lateinamerika jemals erlebten sozialen und wirtschaftlichen Katastrophe – eine Einladung an Washington, als sogenannter Hüter der Ordnung mit einer Kaskade von Sanktionen die Zerrüttung der Ökonomie zu beschleunigen. Das Fass lief 2024 über, als sich Maduro nach den letzten allgemeinen Wahlen weigerte, eine angeblich klare Mehrheit zugunsten der Regierung mit glaubwürdigen Unterlagen zu dokumentieren. Selbst gemässigt linksregierte Länder wie Brasilien, Kolumbien und Mexiko konnten diese Kröte nicht schlucken und gingen auf Distanz zu Maduro.

Trumps Politik mit zweierlei Mass

Präsident Donald Trump muss sich seinerseits vorhalten lassen, dass er hinsichtlich der Drogenpolitik auf beiden Augen blind zu sein scheint: Er lässt Maduro und dessen Frau unter schweren Anschuldigungen, die allerdings noch vor Gericht erhärtet werden müssen, kidnappen. Im gleichen Zug begnadigt er Expräsident Juan Orlando Hernández von Honduras, der von seinem Land auf legalem Weg an die US-Justiz aus-

geliefert, dort als Geschäftspartner bekannter Drogenbosse entlarvt und zu 45 Jahren Haft verurteilt worden war.

Seti-Kontaktillusion

Da gibt es diese Seti-Organisation, die mit Hilfe eines Satelliten eine Datenplatte ins All geschickt hat, im Glauben und in der Hoffnung, dass extraterrestische Formen diese Daten einlesen und recherchieren, um schlussendlich Kontakt mit uns aufzunehmen.

Wie dämlich ist das denn? Dämlich sind auch die Infos, die man auf dieser Platte hinterlegt hat. Naiver geht es nicht. Absolut lächerlich. Als wenn die Ausserirdischen nicht schon seit Jahrtausenden wüssten, was hier wirklich los ist und wer wir sind.

Diese Seti-Leute glauben tatsächlich, dass die Erdenmenschen mit Ausserirdischen in Kontakt treten können und die Ausserirdischen nur darauf warten. Haben diese von Naivität und Nichtwissen durchtränkten «Wissenschaftler» noch nicht festgestellt, dass die Ausserirdischen, wie oben erwähnt, schon seit Jahrtausenden hier herumgeistern?

Und hier meine Botschaft an Seti: Die Erdenmenschen werden niemals mit Ausserirdischen Kontakt aufnehmen können, weil die Ausserirdischen, bis auf eine einzige Spezies, überhaupt kein Interesse daran haben. Die Gründe dafür sind die, was auf der Platte hätte stehen müssen:

Das ist unser Erdensystem

Mord, Totschlag, Vergewaltigung, Kindesmissbrauch, Pädophilie, sexuelle Gewalt, Krieg, Atomwaffen, Gewalt, Folter, Politik, Terrorismus, Korruption, Lobbyismus, Prostitution, Menschenhandel, Sklaverei, Geld, Geldgier, Macht, Machtgier, Fort Knox, Goldman-Sachs, Wallstreet, Täuschung, Lug und Trug, Menschenverachtung, Rücksichtslosigkeit, Ausbeutung, Drogenkonsum, Egoismus, Narzismus, Religionen, Sekten, Rassismus, Dummheit, Dämlichkeit, Idiotie, Unterentwicklung, Desinformation, Irreführung, usw. usf.

Das ist das Begrüssungsgeschenk, das die Erdenmenschen zu bieten haben. Nicht mehr und nicht weniger. Ist doch sehr einladend, oder? Und diese Seti-Leute glauben tatsächlich, dass das keine Kriterien sind, die man berücksichtigen und auf die Tafel schreiben müsste. Man muss doch mit dem Klammerbeutel gepudert sein, sich auf so einen Wahnsinn einzulassen. Würden die Ausserirdischen unter diesen Umständen Kontakt aufnehmen, käme das einem **Ritterschlag der Verrückten** gleich. Die Verrückten würden sich bestätigt fühlen und weitermachen, wie bisher.

Kommen wir zur US-amerikanischen UFO-Politik. Die Verantwortlichen, bestehend aus Pentagon, CIA u.a., behaupten tatsächlich, dass die Ausserirdischen eine Gefahr für die nationale Sicherheit darstellen. Hallo..., schlafe ich auf dem Baum? David Grusch, stellte diese Behauptung anlässlich einer Anhörung im Kongress wiederholt auf. Warum sagt er so etwas? Er sagt es, um die Verschleierungstaktik dieser Verschleierer weiterhin rechtfertigen zu können. Wobei sich doch bei genauer Betrachtung folgende Frage stellt: Wieso haben die Ausserirdischen in den letzten Tausenden von Jahren die USA oder andere Staaten nicht angegriffen, wo sie doch dem irdischen Entwicklungsstand technisch und bewussteinemässig um zigtausende von Jahren weit überlegen sind?

Ist doch irgendwie merkwürdig, oder?

Und hier meine Botschaft an die Seti:

Stellt eure Suche ein,
reisst eure superteuren Radioteleskope ab. Sie nützen euch gar nichts.

Die Amerikaner verfügen über UFO-Technologien, die sie aus abgestürzten Schiffen geborgen und gestohlen haben. Das war schon immer so. Das haben sie auch schon mit Werner von Braun gemacht. Selbst waren sie und sind bis heute nicht in der Lage, derartige Techniken zu entwickeln.

Wenn die Amerikaner seit einiger Zeit über interstellare UFO-Technologie verfügen, stellt sich doch die Frage, warum wird sie nicht publik gemacht und nicht öffentlich eingesetzt?

Die Antworten darauf sind vielschichtig.

- 1.) Die Verschleierungstaktiker haben sich jetzt in eine Sackgasse hineinmanövriert. Niemand glaubte ihnen jemals! Und das wissen sie. Das tatsächliche Vorhandensein ausserirdischer Existenzen wird nämlich seit Jahren anderweitig bestätigt. Das Internet hat die Informationswelt auf einen einzigen Punkt reduziert. Die USA haben als einzige selbst erkorene UFO-relevante Institution längst ausgedient. Nach und nach werden jetzt zaghaft und zensiert Akten und Videos des Pentagons freigegeben. Aber, sie geben nur das frei, was das Volk schon längst weiss. Das ist weniger als die Spitze des Eisbergs. Losgelöst davon ist bekannt geworden, dass die Amerikaner mindestens 10–15 abgestürzte Schiffe geborgen haben, 20–30 tote Ausserirdische aus ca. 5 Zivilisationen in Kühlkammern unterhalten. Vollbiologische und Hybride.
- 2.) Allen übrigen Gründen voraus, wissen die Verantwortlichen, dass mit der Bekanntmachung der vollumfänglichen Wahrheit folgendes passiert:
 - Das Wirtschafts- und Finanzwesen würde sich vollständig auflösen.
 - Religionen und Sekten würden von der Bildfläche verschwinden.
 - Die Erdölindustrie würde vollständig gekippt werden. Warum? Weil die jetzt schon bekannte Technologie, keinerlei fossile Brennstoffe benötigt.
 - Politiker würden allesamt aus ihren Ämtern gejagt werden.
 - Das Wirtschafts-, Machtpolitische-, Religions- und Finanzgefüge würde vollständig zusammenbrechen.

Hieraus wird eindeutig klar und deutlich, dass die Leute, die diesen Planeten gegenwärtig im Verbund unterjochen, kein Interesse an der Aufdeckung bzw. Bekanntmachung der Wahrheit haben. Sie wären nämlich die Verlierer. Und das wissen sie. Deshalb tun sie alles, um die höher entwickelten ausserirdischen Existenzen zu leugnen.

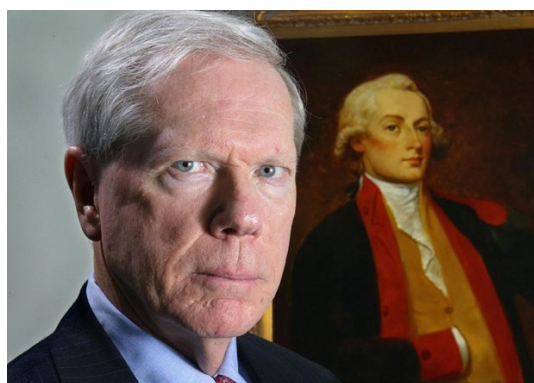
Dies ist die Welt der Verrückten.

Aber, die Zeit lässt das Korn reifen. Das Ende der Verrückten ist längst beschlossene Sache. Und das ist etwas, was sie nicht wissen.

Horst D. Sennholz, Deutschland

Der Friedenspräsident zieht in den Krieg

Paul Craig Roberts, Januar 6, 2026



Das Weisse Haus erklärt, dass die Trump-Regierung den Präsidenten von Venezuela und seine Ehefrau entführt und in die USA gebracht habe, wo sie wegen Narko-Terrorismus vor Gericht gestellt werden sollen. Der Vorwurf des Drogenhandels ist ein Vorwand für die erneute Plünderung der nationalen Ressourcen Venezuelas – so wie Saddam Husseins angebliche Massenvernichtungswaffen und Assads angeblicher Einsatz chemischer Waffen als Rechtfertigung für die amerikanische Militäraggression gegen Irak und Syrien dienten, um Israels Agenda eines «Gross-Israel» zu bedienen. Präsident Trump hatte der Welt den wahren Grund für seinen Angriff auf Venezuela bereits genannt. Trump sagte, er werde «unser Öl» zurückholen. «Unser Öl» ist Venezuelas Öl. Venezuela begann in den 1970er-Jahren damit, sein Öl und andere Ressourcen zu verstaatlichen, die sich in amerikanischer Hand befanden. Hugo Chávez vollendete diesen Prozess während seiner Amtszeit. Der amtierende Präsident, der illegal entführt wurde – in verächtlicher Verletzung

sämtlichen internationalen Rechts –, hatte mit der Verstaatlichung der nationalen Vermögenswerte Venezuelas absolut nichts zu tun. Trumps Haltung, die Vereinigten Staaten seien befugt, das Eigentum anderer Länder zu stehlen, symbolisiert das Verhalten einer kriegstreiberischen Schurkenregierung, die der Unterstützung des amerikanischen Volkes unwürdig ist.

Trump ist stolz darauf, ein Staatsoberhaupt entführt zu haben, und es besteht kaum ein Zweifel, dass auch das amerikanische Volk stolz sein wird und den Akt eines kriminellen Schurkenstaates als «America First» bzw. «America Great Again» betrachtet. Trump sagt, seine Regierung werde Venezuela führen, bis er das Land in die Hände einer verlässlichen amerikanischen Marionette gelegt habe. Trump erklärte, er wolle «Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit für das grossartige Volk Venezuelas» und dass «grosse US-Ölkonzerne nach Venezuela zurückkehren» würden, um Venezuela daran zu hindern, Amerikas Öl zu stehlen.

Trump hat seiner Liste der Regimewechsel drei weitere Länder hinzugefügt – Mexiko, Kolumbien und Kuba. Trump beschuldigte den kolumbianischen Präsidenten Gustavo Petro des Narko-Terrorismus und warnte ihn, er solle «auf seinen Hintern aufpassen». Trump sagte, «mit Mexiko müsse etwas getan werden», und er deutete an, ein Regimewechsel würde den Menschen im gescheiterten Regime Kubas helfen.

Kürzlich sagte Tulsi Gabbard, Direktorin der Nationalen Sicherheit, die Ära der amerikanischen Regimewechsel sei vorbei. Offensichtlich irrte sie sich. In Venezuela hat nun ein Regimewechsel stattgefunden, und dasselbe Schicksal erwartet den Iran.

Nicht zufrieden damit, Venezuelas Vermögenswerte zu stehlen, hat es Trump jetzt auch auf die Souveränität Irans abgesehen. Amerikanisches Geld ist in NGOs im Iran geflossen und wurde genutzt, um Strassenproteste gegen die Regierung zu bestechen – so wie es in Kiew geschah, als die gewählte ukrainische Regierung gestürzt und eine amerikanische Marionette installiert wurde. Trump hat angekündigt, die Vereinigten Staaten würden im Iran intervenieren, falls Gewalt gegen die angeheuerten Demonstranten angewendet werde. So wie Washington Schüsse in Kiew arrangierte, kann Washington auch Schüsse in Teheran arrangieren. Auf diese Weise kann Trump den Iran stürzen, ohne dass es so aussieht, als tue er es für Israel.

Ich habe lange gedacht, dass dem Frieden in der Welt durch ein gegenseitiges Sicherheitsabkommen zwischen Russland, China und dem Iran sehr gedient wäre. Diese Kombination aus Macht und geopolitischer Lage würde dazu beitragen, die Aggression zu dämpfen, die aus Washingtons Doktrin der amerikanischen Hegemonie hervorgeht. Doch den drei Regierungen fehlte die Weitsicht, und nun scheint der Iran verloren zu sein.

Das iranische Volk ist so töricht, dass es für seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten die eigene Regierung verantwortlich macht und nicht die amerikanischen Sanktionen. Der Iran hätte mit seinem Ölreichtum eine goldgedeckte Währung einführen können, um die Kaufkraft zu schützen, verfügte aber offenbar nicht über die nötige Weitsicht, diesen selbstschützenden Schritt zu gehen. Die iranische Regierung wirkt ebenso unentschlossen, unvorbereitet und schwach wie die russische.

Washington hat die Deutungshoheit seiner willfährigen Presse überlassen, die nun amerikanische Unterstützung für die iranischen Demonstranten fordert. Die Schlagzeile der New York Post lautet: «Irans heldenhafte Demonstranten müssen hören, dass Amerika auf ihrer Seite steht.»

Die Internetseite «Just the News» schreibt: «Obama versäumte es, Irans Freiheitsdemonstranten vor zwei Jahrzehnten zu unterstützen, aber Trump hat das nun korrigiert.»

«Wir sind scharf geladen und bereit loszulegen», erklärte Trump. Die BBC stellt Iraner so dar, als sehnten sie sich nach einer Befreiung durch eine amerikanische Intervention in ihrem Land.

Und nun haben wir dies: «Israelisches Militär angewiesen, sich angesichts iranischer Proteste auf Krieg an allen Fronten vorzubereiten.»

«Die Israelischen Verteidigungsstreitkräfte (IDF) wurden angewiesen, sich auf einen möglichen gleichzeitigen Krieg gegen Iran, den Libanon und das Westjordanland vorzubereiten, berichtete der israelische Sender Channel 12. Ein Szenario umfasse Berichten zufolge eine «explosive Operation» gegen Teheran, das derzeit mit weitverbreiteten, von Israel unterstützten Protesten gegen die Lebenshaltungskosten konfrontiert ist.

Die Vorbereitungen sind Teil eines vierjährigen Langzeitplans unter der Leitung des IDF-Generalstabschefs Eyal Zamir, wie der Sender am Mittwoch enthüllte. Neben der Kriegsbereitschaft umfassen sie demnach auch Pläne zum Aufbau von Fähigkeiten, um sowohl Satelliten als auch Bodenziele aus dem Weltraum anzugreifen.»

Der israelische Nachrichtendienst hätte die Fakten nicht deutlicher darstellen können. Es gibt einen vierjährigen Washington-israelischen Plan zur Eroberung der Überreste des muslimischen Nahen Ostens. Offenbar konnte kein Alarm ausgelöst werden, da dies als antisemitisch gegolten hätte. Somit hatte Israel freie Hand.

Russlands Proteste sind sinnlos, da Russland seine Worte nie mit Taten unterlegt – und China ebenso wenig. Fällt der Iran, verlieren BRICS und die neue chinesische Seidenstrasse an Glaubwürdigkeit. Es ist klar, dass Washington über viele Mittel verfügt, um seine Hegemonie aufrechtzuerhalten.

Zu Beginn dieses Jahrhunderts versuchte Washington, die iranische Regierung durch die sogenannte «Grüne Revolution» zu stürzen, die von amerikanisch finanzierten NGOs innerhalb Irans unterstützt wurde. Dieser Versuch scheiterte. Offenbar tat die iranische Regierung nichts, um ihre innere Sicherheit zu ver-

bessern – oder sie wollte beweisen, wie demokratisch sie sei, indem sie einen inneren Aufstand tolerierte. Infolgedessen sieht sich der Iran nun einem grösseren und gefährlicheren Versuch gegenüber.

Im August 1953 wurde die erste demokratisch gewählte Regierung Irans unter Premierminister Mohammed Mossadegh durch einen kombinierten amerikanisch-britischen Regimewechsel gestürzt, der in den USA als Operation Ajax und in Grossbritannien als Operation Boot bekannt ist. Der Sturz der ersten demokratisch gewählten Regierung Irans wurde durch den Willen motiviert, die Kontrolle über Irans Ölindustrie zurückzugewinnen, nachdem die iranische Regierung die britisch kontrollierte Anglo-Iranian Oil Company verstaatlicht hatte, die Nutzniesserin des iranischen Ölreichtums war. Der Umsturz wurde erreicht, indem Iraner bestochen wurden, auf die Strasse zu gehen und zu protestieren – womit gezeigt wurde, dass sie keinen Respekt vor ihrer eigenen Demokratie hatten und sich für ein paar Dollar bereitwillig an deren Sturz beteiligten.

Es scheint, dass Regierungen in Ländern ohne starkes nationales Bewusstsein von aussen leicht gestürzt werden können – einfach durch Bestechung und Geld. Wir haben den Fall der ukrainischen Regierung, den Fall der Regierung in Georgien, die kürzlich einen weiteren Versuch einer Farbrevolution überlebte. Die Vereinigten Staaten können bis nach Venezuela reichen und den Präsidenten und die First Lady des Landes herausholen – eine kaum vorstellbare Leistung ohne die Mitwirkung von Venezolanern. Die Vereinigten Staaten haben die Regierungen in Honduras mehrfach gestürzt. In Hongkong wurde ausländisches Geld genutzt, um Unruhen zu schüren. Während die Vereinigten Staaten täglich mehr zu einem Turm von Babel werden, in dem es kein gemeinsames Interesse mehr gibt, werden sie selbst verwundbar, falls andere Länder beschliessen sollten, Washingtons Spiel mitzuspielen. Auch Europa ist verwundbar. Die Europäische Union ist instabil und wird durch die Propaganda einer russischen Bedrohung zusammengehalten, die angeblich Einheit erfordert, um ihr standzuhalten.

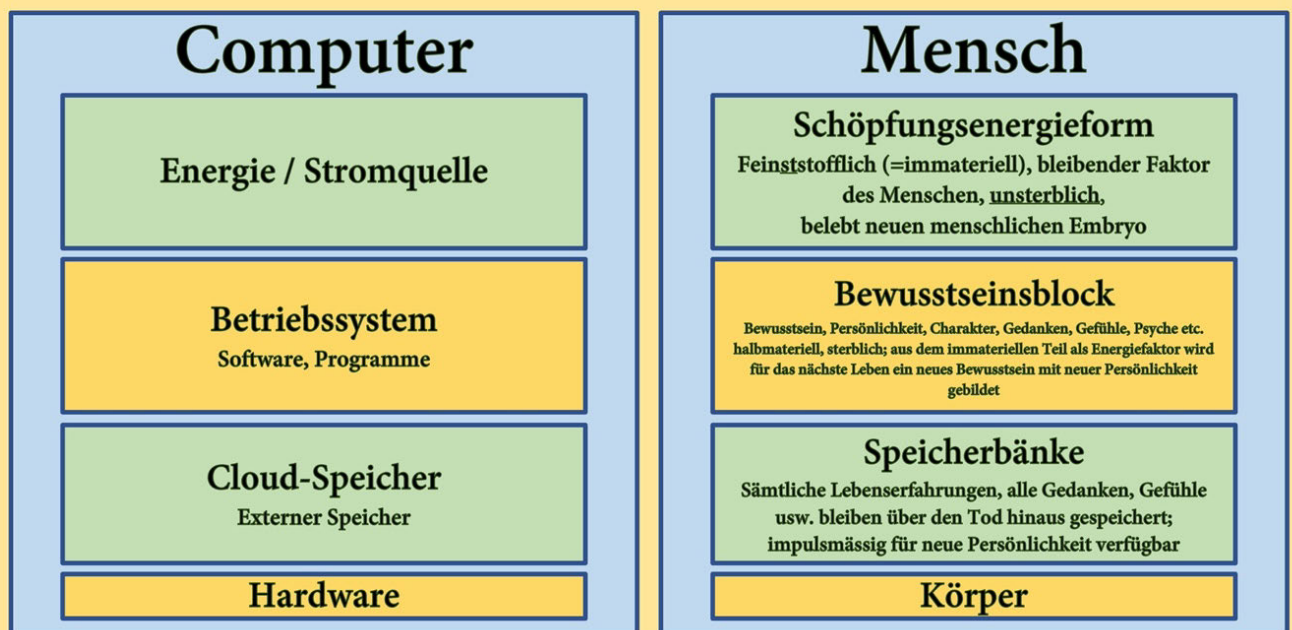
Ethnischer Nationalismus schützt die Souveränität von Nationen. Die liberale Linke hat Nationalismus jedoch mit militärischer Aggression und dem NS-Regime in Deutschland und damit mit Antisemitismus gleichgesetzt. Die Souveränität wurde zudem durch das Streben nach einem globalen Ein-Welt-System untergraben. In den Vereinigten Staaten ist Hegemonie kein Ausdruck amerikanischen Nationalismus. Sie ist ein Instrument von Geldinteressen und ein Diener eines Gross-Israel.

Angesichts der Beweise vor Putins Augen, dass Trump den Präsidenten eines Landes entführt und die Destabilisierung eines weiteren Landes in Gang gesetzt hat, wie kann Putin da noch irgendeine Chance auf ein sinnvolles Abkommen mit Trump sehen? Liegt die Realität jenseits des Fassungsvermögens Putins und der russischen Nation?

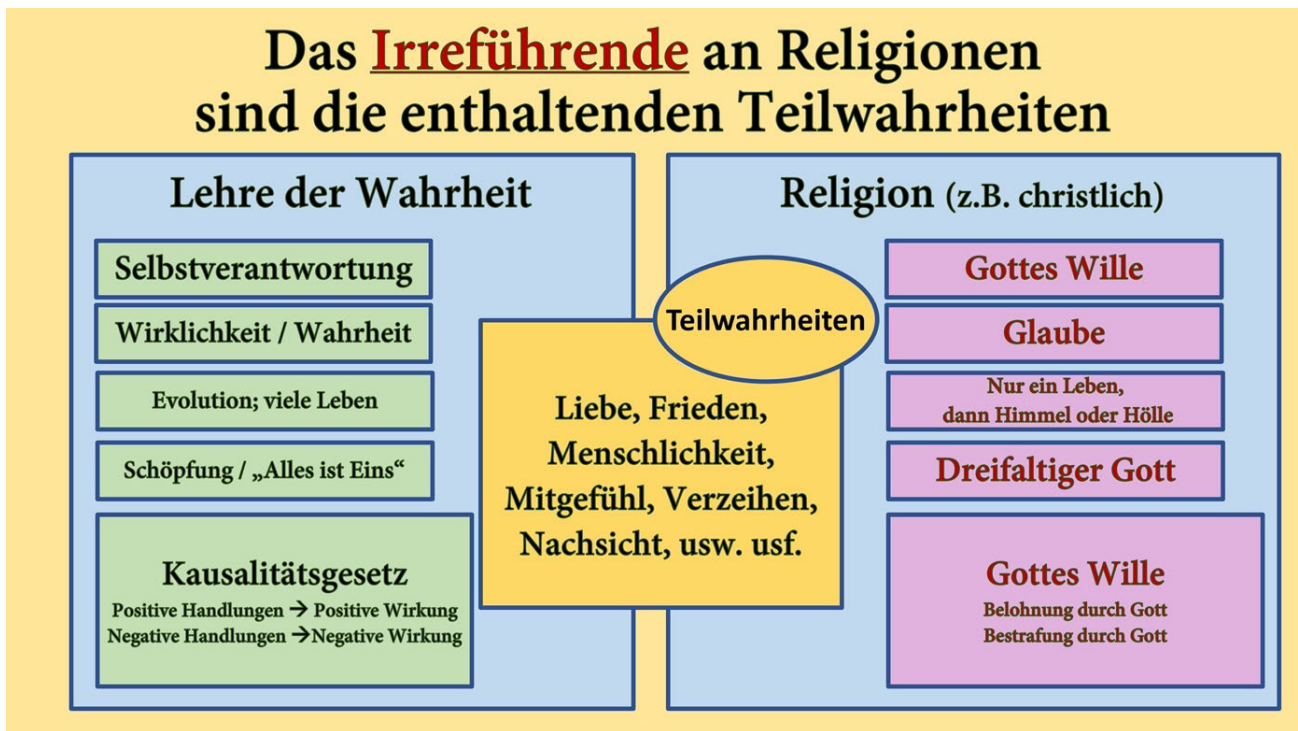
Quelle: The Peace President Goes to War

Quelle: <https://uncutnews.ch/der-friedenspraesident-zieht-in-den-krieg/>

Gleichnis: Computer – Wesensform Mensch



Das **Irreführende** an Religionen sind die enthaltenden Teilwahrheiten



Kreiert und eingesandt von Stefan Hahnekamp, Österreich

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.
9.1.026



Warnung vor Glyphosat-Anwendung: «Meiden Sie das Gebiet.» © lucidwaters/Depositphotos

Der korrupte Abgrund hinter dem Rückzug der Glyphosat-Studie

Gekaufte Studien und Artikel stellen die Unabhängigkeit von Fachmagazinen und höchsten öffentlichen Institutionen in Frage.

Martin Born

Die Studie aus dem Jahr 2000 galt als «Goldstandard» und damit als Beweis dafür, dass das umstrittene Monsanto-Herbizid «Roundup» mit dem Wirkstoff Glyphosat sicher ist, keinen Krebs erregt und für die Umwelt unbedenklich ist. Sie erschien im Fachjournal «Regulatory Toxicology and Pharmacology», auf dessen Studien sich die Behörden stützen, wenn es darum geht, ein Produkt zuzulassen und Grenzwerte festzulegen.

Im letzten Dezember musste das Journal die Studie zurückziehen. Interne Dokumente hatten gezeigt, dass die Studie von Monsanto-Mitarbeitern manipuliert wurde und Monsanto-Mitarbeiter sogar Ghostwriter waren. Folgen hat dies für Monsanto keine: Der umstrittene Konzern war 2018 für 63 Milliarden Dollar vom deutschen Chemiekonzern Bayer übernommen worden, der sich damit auch gleich Milliardenklagen einhandelte. Ein Zustand, der sich durch den Rückzug der Studie noch verschärfen wird.

Ein spezieller Ort für Sitzungen

Umweltschützer feiern den Rückzug der Studie als gewaltigen Erfolg. Für den Journalisten Paul D. Thacker, der sich auf seiner Internet-Plattform «Disinformation Chronicle» auf die Korruption in Wissenschaft, Medizin und Umweltpolitik spezialisiert hat, sind die «Monsanto-Papers», die das Mausekeln aufdeckten, höchstens eine Bestätigung für das, wogegen er seit Jahren kämpft.

Vor acht Jahren hat er die Studie, die jetzt zurückgezogen werden musste, eingehend untersucht und dabei festgestellt, «dass die Gesellschaft hinter der Zeitschrift von einem Tabakberater geleitet wurde und ihre Sitzungen in den Büros von Keller and Heckman, der führenden Anwaltskanzlei für die chemische Industrie in Washington, D.C., abhielt».

Tabakberater als Chefredaktor

Der Tabakberater, der bis 2019 Herausgeber und Chefredaktor von «Regulatory Toxicology and Pharmacology» war, heisst Gio Gori. Thacker schreibt von Dokumenten, die beweisen, dass Gori ein gut bezahlter Berater der Tabak-Lobbyisten des «Tobacco Institute» und von «Brown & Williamson» (Marken: Lucky Strike, Pall Mall) war. B&W stand im Mittelpunkt der Enthüllungen des berühmtesten Whistleblowers der Geschichte: Jeffrey Wigand, Forschungsleiter bei B&W, enthüllte, dass der Konzern wusste, wie süchtig Nikotin macht, und dass der Konzern die Wirkung durch Zusätze (wie Ammoniak) künstlich verstärkte, um die Abhängigkeit zu erhöhen. Die Geschichte wurde im Jahr 2000 verfilmt: «The Insider» mit Al Pacino erhielt acht Nominierungen, aber keinen Oscar.

Für 30'077 Dollar veröffentlichte Gori (nicht nur in seiner Zeitschrift) unter dem Titel «Mainstream and environmental smoke» (Tabakrauch im Mainstream und in der Umgebungsluft) einen Artikel, in dem er die dokumentierten Gefahren des Passivrauchens herunterspielte. 2007 bezeichnete er in einem Kommentar in der «Washington Post» die wissenschaftlich nachgewiesenen Schäden des Passivrauchens als «falsch».

Thackers Fazit: «Ich verfolge die in «Regulatory Toxicology and Pharmacology» veröffentlichten Studien nun schon seit einigen Jahrzehnten, nicht weil ich der Wissenschaft vertraue, sondern weil ich weiss, dass die Industrie dort gerne Werbung platziert, die sie als Wissenschaft bezeichnet. Und ich möchte verstehen, welche Botschaften die Industrie der wissenschaftlichen Gemeinschaft verkauft. Denn diese helfen Unternehmen bei der Aufgabe, schmutzige Produkte zu verteidigen: Tabak, Pestizide, Chemikalien, Luftverschmutzung – was auch immer.»

Korruption auch in den National Academies

Die Käuflichkeit einer wissenschaftlichen Zeitschrift ist das eine – und schon fast unbedeutend im Vergleich zur Korruption in angesehenen öffentlichen Institutionen wie den «National Academies of Sciences, Engineering and Medicine» (NASEM), der höchsten wissenschaftlichen Instanz der USA. Auch, wenn es um die Zulassung unter anderem von Herbiziden und der Gentechnik geht.

2016 erfreute die NASEM die Gentech-Industrie, mit einer Studie, die zum Schluss kam, dass gentechnisch veränderte Pflanzen sicher verzehrt werden können, der Umwelt nicht schaden und die Agrarbiotechnologie viele nachgewiesene Vorteile für Landwirte, Verbraucher und die Umwelt hat.

In einer Zeit, als für die Wissenschaft noch nicht klar war, ob gentechnisch veränderte Pflanzen unbedenklich sind, schrillten bei der Umweltschutz-NGO «Food & Water Watch» die Alarmglocken. Sie fand heraus, dass Wissenschaftler, die hinter dem Bericht standen, enge Verbindungen zur Industrie hatten, dass sich ein Mitarbeiter der National Academies gleichzeitig um eine Stelle bei einem Biotechnologiekonzern bewarb und dass ein Monsanto-Manager den Mitarbeiter der National Academies für seine Arbeit lobte.

«Reg Tox Pharm» muss eingestellt werden

Das machte Paul Thacker hellhörig und er vertiefte sich in den Bericht der National Academies. Er kam zum Schluss: «Ein Mitarbeiter der National Academies, der einen Job in der Biotech-Industrie suchte, wählte Panelteilnehmer mit Verbindungen zu Biotech-Unternehmen aus, um einen einflussreichen Bericht zu verfassen, der behauptete, dass gentechnisch veränderte Landwirtschaft keine Schäden verursache ... und dieser Bericht war zufällig gespickt mit Studien, die in «Regulatory Toxicology and Pharmacology» veröffentlicht worden waren – der Lieblingszeitschrift der Industrie.»

Thacker fordert die Einstellung von «Reg Tox Pharm», wie das Journal abgekürzt wird. Oder zumindest sollten die Bundesbehörden ihren Mitarbeitern verbieten, im Herausgeberrat mitzuwirken. «Der Schaden, den diese Zeitschrift angerichtet hat, geht weit über eine korrupte Studie hinaus, die behauptete, Glyphosat sei

sicher, obwohl es das nie war. Die Einstellung dieser Zeitschrift würde ein starkes Signal senden, dass korrupte Forschung aus der amerikanischen Gesellschaft verbannt werden sollte.»

INFOSperber

sieht, was andere übersehen.

6.1.2026



Ein Bild wie aus einem Actionfilm: Nicolas Maduro nach seiner Festnahme.
© ABC News/Reuters auf Instagram

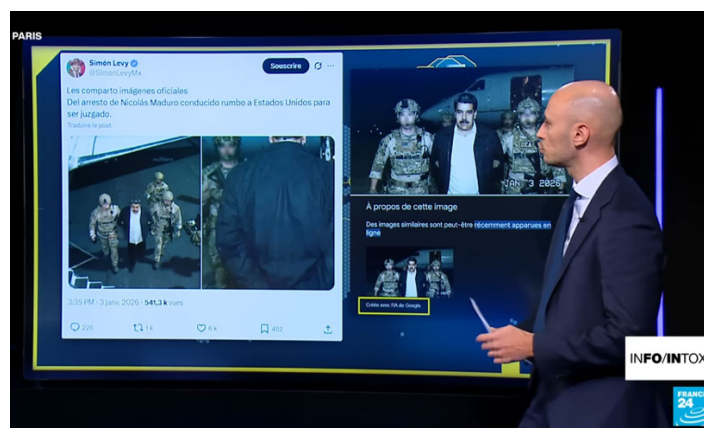
Echt oder falsch? Die merkwürdigen Bilder von Nicolas Maduro

Rund um die Welt veröffentlichen Medien unzählige Bilder von Nicolas Maduro. Echte und falsche sind kaum auseinanderzuhalten.

Marco Diener

Auch Infosperber brachte gestern ein Bild des venezolanischen Präsidenten Nicolas Maduro in Handschellen. Möglicherweise hätten wir das besser nicht getan. Denn immer deutlicher zeigt sich, dass viele Bilder von seiner Festnahme und von den Jubelfeiern in Caracas nicht echt oder uralt sind.

Der französische Fernsehsender France 24 hat die Bilder untersucht. Ins Visier nahmen die France-24-Leute unter anderen jene Bilder, die zeigen, wie Beamte der amerikanischen Drogenbekämpfungsbehörde DEA den Präsidenten abführen. Misstrauisch wurden die Leute von France 24, weil die Bilder aus unterschiedlichen Perspektiven aufgenommen wurden.



Mal von vorne, mal von oben: Nicolas Maduro nach seiner Festnahme. © Bildschirmfoto France 24

Auf den ersten Blick scheinen die Bilder trotzdem echt. Die Uniformen sehen auf den verschiedenen Bildern gleich aus. Maduros Anzug ebenfalls. Doch die französischen Journalisten fanden heraus, dass die Bilder vom KI-Programm «Nano Banana Pro» von Google erstellt worden sind.

Denn Google versieht die Bilder mit einem Wasserzeichen. Dieses kann vom Analysewerkzeug Synth-ID, das in Google-Lens integriert ist, erkannt werden. Das Analyseresultat lautete: «Créée avec l'IA de Google.»



Das Werk von «Nano Banana Pro», der «Künstlichen Intelligenz» von Google. © France 24/Google Lens

Auffallend ist auch der verschwommene Fleck, der eigentlich die Hand zeigen sollte, mit welcher der Soldat links im Bild den Präsidenten hält. Bildgeneratoren haben noch immer grosse Mühe, Hände realistisch abzubilden.

Auch von «Nano Banana Pro» stammt laut France 24 das Bild, das den venezolanischen Präsidenten im orangenen Sträflingsanzug zeigt.



Maduro im orangenen Sträflingsanzug. © France 24/El Nacho auf X

Ebenfalls als falsch haben die France-24-Leute das Bild entlarvt, das Maduro in einem Flugzeug in einer Art Pyjama zeigt. Bereits am Wochenende war die «New York Times» wegen der seltsamen zweiten Fensterreihe misstrauisch geworden.

France 24 wies nun nach, dass der Soldat links im Bild einen Kampfanzug mit einem Tarnmuster trägt, das die amerikanische Armee bereits im Jahr 2019 durch ein neues ersetzt hat.



Falsches Tarnmuster auf der Uniform. © France 24/campomedia.org/X

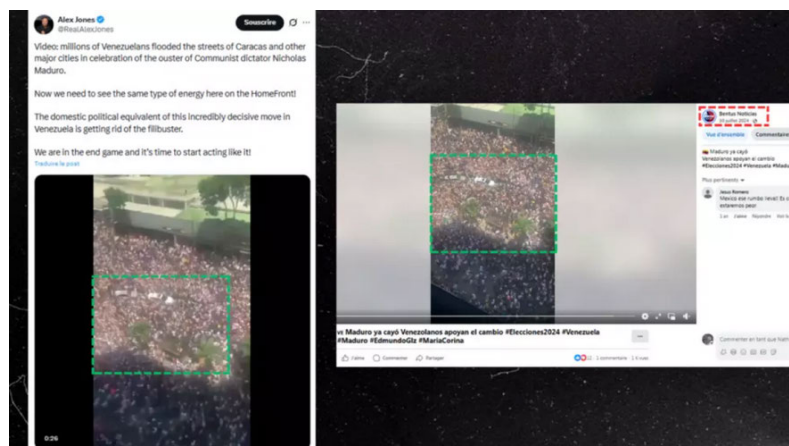
Das Pyjama ist weiss. Gleichentags erschienen die berühmten Bilder von Maduro in Handschellen. Auf diesen Bildern trägt er nicht das weisse Pyjama, sondern einen grauen Trainingsanzug – wahrscheinlich von Nike.

Die Redaktoren der «New York Times» hegen grosse Zweifel an der Echtheit. Vor allem wegen des extremen Hochformats. Es sehe aus, als ob «kein Grossteil des Inhalts des Originalbilds entfernt worden wäre». Zudem sei das Bild von schlechter Qualität. Es sehe aus, als würde es aus dem Fotodrucker stammen.



Diese Bilderreihe von Maduro im Trainingsanzug veröffentlichte gestern auch Infosperber.
© The White House/X

Die «New York Times» liess das Bild durch mehrere «KI»-Detektoren laufen. Doch das Ergebnis war nicht eindeutig. Manche Detektoren gaben an, das Bild sei nicht echt, andere kamen zum gegenteiligen Schluss. Eindeutig ist hingegen das letzte Beispiel: Ein Video zeigt angebliche Jubelszenen in den Strassen von Caracas nach der Festnahme von Maduro. Das Video ist mit grösster Wahrscheinlichkeit echt. Aber es stammt nicht aus diesem Jahr, sondern wurde im Juli 2024 aufgenommen. Und es zeigt nicht Jubelszenen, sondern eine Protestdemonstration nach den damaligen Wahlen.



Echt, aber vom Juli 2024: Bild von einer Demonstration in Caracas.
© France 24/X/@ Real Alex Jones/Bentus Noticias

Jeder Mensch ist ein einzigartiges Juwel

So viele Wege führen zur Schöpfung wie es Menschen gibt, denn jeder einzelne Mensch ist einzigartig, einmalig und absolut unwiederbringlich über alle endlose Dauer des SEINs hinweg. Darum beschreibe er im klaren Bewusstsein seiner unschätzbar wertvollen Individualität bewusst, kreativ, strebend und voller evolutiver Kraft seinen ganz eigenen Weg der Vervollkommnung zu fortwährend reiferem Wissen, wertvoller Weisheit und wahrhaft tiefgründiger Liebe, wodurch er im Bewusstsein mit allem Existenten der Schöpfung verschmilzt und in seinem Empfinden darin eins wird. Er mache sich bewusst, dass die ihn belebende Schöpfungslebensenergie sein wahres und unvergängliches Leben ist, das er kraft ihrer Energie und Liebe zu einem einzigartigen Juwel des schöpferischen Lichts in sich entwickeln und gestalten soll. Dann erschliessen sich ihm die unendlichen Möglichkeiten des Bewusstseins und er versetzt sich durch Strebsamkeit, Vertrauen, Fleiss, Zähigkeit, Wissen, Können und Weisheit in die Lage, bis anhin unmöglich erscheinende Träume in sich Wirklichkeit werden zu lassen.

Achim Wolf, 13. Januar 2026/www.freundderwahrheit.de

INFOSperber

sieht, was andere übersehen.

8.1.2026



Gelöst als Flüssigkeit im Labor – so kennen die meisten Formaldehyd.
Als Gas in der Umgebungsluft kann es aber grossen Schaden anrichten. © Depositphotos

USA lockern Grenzwerte für krebserregendes Formaldehyd

Während die Schweiz und die EU Formaldehyd-Grenzwerte verschärfen, werden sie in den USA verdoppelt.

Daniela Gschweng

Lobbyisten versuchen seit Jahren, die Regulierung krebserregender Chemikalien in den USA aufzuweichen. Jetzt scheint es ihnen gelungen zu sein. Während die EU und voraussichtlich auch die Schweiz die Grenzwerte für krebserregendes Formaldehyd im kommenden Jahr verschärfen wollen, gehen die USA den umgekehrten Weg.

Anfang Dezember kündigte die US-Umweltbehörde EPA (Environmental Protection Agency) an, die Grenzwerte für Formaldehyd anheben zu wollen. Die Formaldehydmenge, die ein Mensch noch sicher einatmen könne, sei fast doppelt so hoch wie der noch im Dezember 2024 von der Biden-Regierung festgelegte Grenzwert, schreibt das US-Investigativmagazin «Pro Publica». Nach Ablauf der öffentlichen Kommentierungsfrist am 2. Februar kann die EPA diese Änderung endgültig festlegen.

Sogar die derzeitigen Grenzwerte seien zu lax, kritisierte «Pro Publica» bereits 2024. Messungen zeigten erhebliche Mengen Formaldehyd in Autos, Ladengeschäften und Wohnungen. Der neue Vorschlag sei ein Paradebeispiel dafür, wie Lobbyinteressen in Politik übersetzt würden.

Schwellenwert und lineares Risiko

Kern der Neubewertung ist die Auffassung darüber, wie krebserregende Chemikalien zu bewerten seien. Eine kleine Menge schadet wenig, eine grössere mehr, könnte man unbedarft denken. Aber wie viel ist «mehr»? US-Regierungen gehen seit rund 40 Jahren davon aus, dass Chemikalien, die durch Schädigung der DNA Krebs verursachen, einem linearen Risiko- oder Schadensverlauf folgen. Selbst kleine Mengen einer Substanz können also schädlich sein. Diese Einschätzung ist nebenbei auch sinnvoll im Hinblick auf den Cocktail-Effekt – der sich überlagernden Wirkung einer Vielzahl potenziell giftiger Chemikalien, denen Mensch und Tier täglich ausgesetzt sind.

Wenn Lobbyisten Behörden leiten

Vor allem Vertreter der chemischen Industrie gehen hingegen davon aus, dass unterhalb einer Gefahrenschwelle kein Risiko besteht – eine wissenschaftlich kaum abgestützte Annahme, die die Trump-Regierung und damit nun auch die EPA übernommen hat. Die neue Bewertung ist also ein grundsätzlicher Richtungswechsel. Die angekündigte Einführung dieses Schwellenmodells sei keine grosse Überraschung, schreibt die Journalistin Sharon Lerner, die für ihre Recherchen zu Umweltchemikalien bekannt ist. Leitende EPA-Wissenschaftlerinnen, die die Änderung unterstützten, hätten bis vor Kurzem als Industrielobbyisten dafür geworben.

Formaldehyd

Formaldehyd ist einer der häufigsten Luftschadstoffe. Die Chemikalie verursacht Kopfschmerzen und Schwindel, kann Allergien auslösen, Asthma verstärken, Krebs im Nasen-Rachen-Raum auslösen und reichert sich im Körper an. Die Chemikalie ist im gesamten EWR in der Kategorie 1B («kann Krebs erzeugen») eingestuft. Auch die EU-Behörden gehen davon aus, dass bei niedrigen Konzentrationen kaum ein Krebsrisiko besteht. Allerdings ist Formaldehyd in zahlreichen Produkten enthalten. Es entsteht als Gas bei Verbrennungsvorgängen und wird in gelöster Form in Klebern, Baumaterialien sowie vor allem in Spanplatten und Sperrholz eingesetzt, aus denen es als Gas austritt. Als Konservierungsmittel in Kosmetika ist Formaldehyd in Europa inzwischen weitgehend verboten, in Reinigungsmitteln kann es weiterhin enthalten sein. Nancy Beck und Lynn Dekleva beispielsweise waren bis vor Kurzem für den American Chemistry Council tätig. Beide hatten sich bereits in der ersten Trump-Legislatur gegen Chemikalienregulierungen eingesetzt, berichtete die «New York Times». Dekleva setzte sich noch 2022 dagegen ein. Der American Chemistry Council vertritt mehr als 190 Unternehmen und hat die Formaldehyd-Gesetzgebung der EPA stets bekämpft.

Heute ist Dekleva stellvertretende Verwaltungsleiterin der EPA-Abteilung für Chemikaliensicherheit und Umweltschutz, die die Formaldehyd-Neubewertung durchgeführt hat.

Beck, stellvertretende Leiterin des Amtes, unterzeichnete das offizielle Memo der Behörde.

Kein Interessenkonflikt, weil Interesse überall?

Die Regeln der föderalen US-Behörden verbieten es eigentlich, dass EPA-Angestellte an Themen arbeiten, an denen ihr ehemaliger Arbeitgeber ein Interesse hat oder Partei ist – zumindest während eines Jahres. Ausser, sie bekommen eine Sondergenehmigung. Da Formaldehyd von vielen Herstellern produziert und in zahlreichen Industriezweigen verwendet werde, handle es sich bei dessen Risikobewertung nicht um eine spezifische Angelegenheit. Das Ethikbüro der EPA habe deshalb keinen Anlass zur Sorge gesehen, teilte ein Sprecher auf Nachfrage von «Pro Publica» mit. Die Neubewertung von Formaldehyd sei lediglich eine Korrektur wissenschaftlicher Fehler, die unter der Biden-Regierung gemacht worden seien.

Abgesehen davon, dass eine solche Aussage die beteiligten Forschenden diskreditiert, ist das eine absurde Argumentation. Bei der Einstufung einer Chemikalie, die in der Umwelt weit verbreitet ist, besteht kaum ein Risiko für Lobbyeinflüsse oder Vorteilsnahme. Und zwar, weil die Chemikalie überall ist?

Die Wissenschaft hat sich nicht geändert – die Bewertung schon

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse über Formaldehyd hätten sich nicht geändert, sagt Jonathan Kalmuss-Katz, Anwalt bei Earthjustice, der grössten gemeinnützigen Umweltkanzlei der USA, gegenüber «Pro Publica». Diese Argumente bringe die chemische Industrie seit einem Jahrzehnt vor. «Der einzige Unterschied ist, dass sie nun endlich eine Regierung gefunden hat, die bereit ist, diese Erkenntnisse [über Formaldehyd] zu ignorieren.»

Die unter Biden veröffentlichte Bewertung von Formaldehyd beschrieb 58 Szenarien, in denen Arbeitnehmer:innen oder Konsument:innen «einem unangemessenen Gesundheitsrisiko durch Formaldehyd ausgesetzt sind». Diese Einstufung verpflichtet die EPA dazu, Massnahmen zu ergreifen. Zu den Produkten, die gefährliche Mengen Formaldehyd freisetzen können, gehören zum Beispiel Autowachse, Bastelbedarf, Tinte und Toner, Fotobedarf, Baumaterialien, Textilien und Lederwaren.

Die EPA hob seither fünf Szenarien auf, bei denen nach der früheren Einschätzung ein Gesundheitsrisiko bestand – eines davon ist die Herstellung von Holzprodukten. Dazu muss man wissen, dass Sperrholz und Holzverbundplatten nahezu immer mit formaldehydhaltigen Klebern gefertigt werden. Diese geben so lange Formaldehyd ab, bis die Platte zerfällt, sofern sie nicht vollständig versiegelt ist.

Schon die Formaldehydbelastung im Freien stellt laut «Pro Publica» ein unterschätztes Risiko dar. Das Krebsrisiko durch Formaldehyd in der Aussenluft sei zehnmal so hoch wie die EPA angebe, berechnete das Medium 2024.

«Dammbruch» oder «zurück in die 1960er-Jahre»

Die Neubewertung sei «ein Dammbruch», sagt Tracey Woodruff, Wissenschaftlerin an der Medizinischen Fakultät der University of California, gegenüber «Pro Publica». «Chemieunternehmen wollen, dass jedes Karzinogen als Schwellenwert-Karzinogen eingestuft wird, damit sie behaupten können, ihre Chemikalien seien sicher – obwohl wir wissen, dass das nicht stimmt.»

Die Aufweichung der Grenzwerte beziehungsweise die Einführung der Schwellenwertdoktrin droht auch bei anderen Chemikalien. Als Nächstes vermutlich bei Ethylendichlorid und 1,3-Butadien (Vinylethen), die in der Kunststoffherstellung verwendet werden. Auch die gegenwärtige Einschätzung zum Krebsrisiko radioaktiver Strahlung könnte sich ändern. Das sei sogar im Programm «Project 2025» festgehalten, das die Trump-Regierung als Blaupause für ihre Regierungszeit verwende.



Epstein-Akten, gelöschte Beweise und die Entführung von Maduro: Zufall oder Kalkül einer bequemen Ablenkung von den dekadenten Eliten eines sterbenden Imperiums?

Wie die Vernichtung von Epstein-Beweisen und die plötzliche Venezuela-Krise den Fokus von elitärer Komplizenschaft auf Regimewechsel in Lateinamerika verschoben.

Felix Abt, Januar 9, 2026

Genauso wie die Epstein-Akten drohten, einige der mächtigsten Persönlichkeiten der Welt zu entlarven, lenkte eine plötzliche internationale Krise über Nacht die weltweite Aufmerksamkeit um. Für Washington kam es gerade recht: Der Fokus verschob sich vom politisch explosivsten Skandal der letzten Jahre hin zu einem inszenierten Schurken im Ausland – Venezuela.

Doch was steckt wirklich hinter dem Venezuela-Konflikt?

Hier ist die gesamte, recherchierte Geschichte Schritt für Schritt:

1. Die Epstein-Akten und politische Zweckmässigkeit

Natürlich hat die Entführung des venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro auf den ersten Blick nichts mit den Epstein-Akten zu tun. Die Veröffentlichung dieser Akten war einst ein Wahlversprechen des damaligen Präsidentschaftskandidaten Donald Trump.

Im Weissen Haus angekommen, wischte er sie jedoch vom Tisch, bezeichnete die Dokumente als *«Demokratische-Party-Hoax»* und machte deutlich, dass er ihre Veröffentlichung verhindern wollte. Trotz Trumps Widerstand sah sich seine Regierung nach monatelangen Verzögerungen, öffentlicher Empörung und Druck aus der eigenen Wählerschaft letztlich gezwungen, die Akten doch freizugeben.

Als Trump auf Fotos von Bill Clinton angesprochen wurde, die in den neu veröffentlichten Epstein-Dokumenten auftauchten, griff er Clinton nicht an, wie er es sonst oft getan hatte. Stattdessen zeigte er Mitgefühl für jemanden, der in denselben Akten erschien wie er selbst:

- «Ich mag Bill Clinton. Ich habe mich immer gut mit Bill Clinton verstanden.»
- «Ich hasse es zu sehen, dass Fotos von ihm auftauchen ... das ist schrecklich.»
- «Bill Clinton ist ein grosser Junge, der kann damit umgehen.»

2. Trump, die Clintons und elitäre Verbindungen

Vor seiner Präsidentschaftskampagne 2016 pflegte Donald Trump ein freundschaftliches und gesellschaftlich vernetztes Verhältnis zu Bill und Hillary Clinton. Sie bewegten sich in denselben New Yorker Kreisen, besuchten gemeinsam Veranstaltungen, und die Clintons waren sogar zu Trumps Hochzeit mit Melania 2005 eingeladen.

Trump spendete zudem in den 1990er Jahren für Bill Clintons Kampagnen und nahm an Veranstaltungen der Clinton Foundation teil – ein Ausdruck sowohl finanzieller als auch wohlthätiger Unterstützung. Öffentlich lobte er Bill Clinton als Präsident und würdigte Teile von Hillary Clintons Arbeit als Aussenministerin.

Diese freundschaftliche Beziehung endete weitgehend, sobald Trump in die Politik eintrat und eine konfrontative Haltung gegenüber den Clintons einnahm – eher eine politische Taktik als Ausdruck tiefer Überzeugung, angesichts von Trumps früherem liberal-gerichtetem, offen promiskuitivem Lebensstil, der zudem nicht mit dem streng christlichen Weltbild vieler Wähler im sogenannten Bible Belt übereinstimmte.

Das kriminelle Epstein-Unternehmen offenbarte jedoch die parteiübergreifende Komplizenschaft der Elite sowie enge Verbindungen Epsteins zu amerikanischen und israelischen Geheimdiensten, die offenbar «Kompromat» sammelten, um Einfluss auf mächtige Persönlichkeiten auszuüben.

3. Gelöschte Beweise: Congressman Frank Mrvan deckt FBI-Manipulation auf

Die veröffentlichten Epstein-Akten waren stark redigiert: Mindestens 550 Seiten waren vollständig geschwärzt – darunter ein 119-seitiges Grand-Jury-Dokument und ein zusammenhängender Block von 255 Seiten – während Hunderte weitere teilweise unkenntlich gemacht wurden, sodass Namen, Kontaktdaten, Bilder und andere wesentliche Inhalte verborgen blieben.

Beobachter schätzen, dass bis zu 90% des *Materials teilweise oder vollständig redigiert* waren. Mindestens ein Dutzend Dateien verschwanden kurzzeitig von der Website des Justizministeriums, darunter eine mit Donald Trump, Jeffrey Epstein, Melania Trump und Ghislaine Maxwell, und tauchten erst wieder auf, nachdem das Verschwinden bemerkt und öffentlich kritisiert wurde.

Noch auffälliger war die Löschung umfangreicher Daten – einschliesslich umfangreicher Zeugenaussagen – durch das FBI, öffentlich als «technischer Ausfall» bezeichnet. Bei einer Kongressanhörung präsentierte Congressman Frank Mrvan – Experte für Datensicherheit und forensische Analyse, der sich nicht leicht täuschen lässt – Beweise, die die Behauptung von FBI-Direktor Kash Patel, die 2,7 Terabyte grosse Löschung am 14. Oktober sei ein Zufallsfehler gewesen, widerlegten.

Laut Mrvan richteten sich 73% der gelöschten Daten – rund 1,97 Terabyte – gezielt gegen die Epstein-Ermittlungen, darunter 847 dauerhaft gelöschte Zeugenaussagen (312 von Menschenhandel-Opfern, 297 von Missbrauchsoptionen und 238 von Zeugen), 234 Videos, 12'476 Telefonaufzeichnungen und 89'234 E-Mails. Während andere FBI-Ermittlungen kaum oder gar keine Verluste verzeichneten, deutete die selektive Löschung – unterstützt durch authentifizierte Logs mit Patels digitaler Signatur, biometrischer Verifizierung und physischer Anwesenheit – auf gezielte Beweismanipulation hin. Mrvans Expertise und sorgfältige Präsentation deckten die bewusste Vernichtung entscheidender Beweise auf, zerschlugen Patels Verteidigung und lösten landesweite Empörung über institutionelles Versagen aus.

Vor diesem Hintergrund ist leicht zu erkennen, warum Präsident Trump ein starkes Motiv gehabt haben könnte, die Aufmerksamkeit von diesen politisch gefährlichen und peinlichen Akten abzulenken.

4. Ablenkung der Öffentlichkeit: Venezuela als bequemer Vorwand

Obwohl der Konflikt mit Venezuela nicht durch den Epstein-Skandal ausgelöst wurde, kam er zu einem höchst passenden Zeitpunkt: Plötzlich richtete die Welt ihre Aufmerksamkeit auf Venezuela und den Iran, begrub die Epstein-Dokumente und verschob die öffentliche Erzählung hin zu Maduro, der nun als Hauptschurke dargestellt wurde.

Der Fall gegen Maduro und seine Frau Cilia Flores ist ein klassisches Beispiel für einen Schauprozess, bei dem das Urteil von Anfang an festzustehen scheint – unabhängig von der Beweislage. Die Möglichkeit einer Freilassung Maduros oder gar einer Entschädigung könnte als massive Demütigung für Washington gelten und das internationale Ansehen der USA erheblich schädigen.

Diese Situation fügt sich in die breitere Weltanschauung der Trump-Administration, insbesondere die von Stephen Miller, der als Senior Advisor für Politik fungierte. Miller, bekannt für seine harte Haltung in Bezug auf Immigration und nationale Sicherheit, vertrat die Ansicht, dass die Welt «durch Macht regiert wird» und dass die USA ihre globale Dominanz durch militärische, wirtschaftliche und politische Stärke behaupten sollten.

Millers Perspektive ist hier entscheidend, da sie die US-amerikanische Herangehensweise an Venezuela widerspiegelt: Es geht nicht um den Kampf für Demokratie oder Menschenrechte, sondern um die Kontrolle über strategische Ressourcen und geopolitischen Einfluss. Die ständigen Anklagen gegen Maduro und die Dämonisierung seiner Regierung dienen dazu, diese zu delegitimieren und amerikanische Interessen zu fördern, insbesondere in Bezug auf den wachsenden Einfluss Chinas und Russlands in der Region.

In Wirklichkeit geht es in der US-Politik in der Region weniger darum, Diktaturen oder Drogenkriminalität zu bekämpfen, sondern vielmehr darum, Venezuelas riesige Ölreserven zu sichern und den Einfluss rivalisierender Mächte einzudämmen. Dies entspricht Millers Sichtweise auf internationale Beziehungen, die den Einsatz roher Macht und Gewalt betont – oft unter flagranter Verletzung des Völkerrechts – um die amerikanische Hegemonie aufrechtzuerhalten.

5. Die Instrumentalisierung der Medien: Zustimmung für Regimewechsel herstellen

US-Vorbereitungen für Krieg oder Regimewechsel beginnen typischerweise im «Informationsraum», wobei Medienberichte die öffentliche Zustimmung formen, bevor physische Angriffe erfolgen – wie in Irak, Libyen, Iran und nun Venezuela zu beobachten. Zielstaaten werden systematisch dämonisiert, bis die öffentliche Meinung militärische Intervention akzeptiert.

Im Fall Maduro behaupteten die USA Beteiligung am Drogenhandel, ohne dass dies öffentlich belegt wäre. Zudem wurde er als «Kommunist» gebrandmarkt. Der konservative Kommentator Tucker Carlson merkte

jedoch trocken an, dass Maduros Regierung Abtreibung, gleichgeschlechtliche Ehe, Pornografie und Geschlechtsumwandlungen verboten habe, und beschrieb Venezuela in diesen Fragen als *«sozial konservativ»*. Der Vorwand Drogenhandel wird zusätzlich untergraben durch Trumps Begnadigung des ehemaligen honduranischen Präsidenten Juan Orlando Hernández, der als *«Kokain-König»* eines der grössten Drogenhandelsnetzwerke Lateinamerikas galt.

Selbst wenn Maduro involviert wäre, übertrifft das honduranische Netzwerk ihn bei Weitem. Wäre Trumps Fokus ernsthaft auf dem Kampf gegen Drogen, die Millionen von Amerikanern getötet haben, würde er mexikanische Kartelle angreifen und Spenden der Sackler-Familie ablehnen, die massiv von der Opioid- und Fentanyl-Krise profitiert und 7,4 Mrd. USD an Opfer gezahlt hat.

Ironischerweise befinden sich die weltweit grössten Geldwäschereien – wo die Drogenkartelle ihre illegalen Milliarden legalisieren – in Miami, Texas und Connecticut. Offenbar ist es einfacher, einen südamerikanischen Präsidenten zu entführen, als diese US-Dienste, die für die Kartelle unverzichtbar sind, zu schliessen. Der israelische Premierminister Benjamin Netanyahu wird inzwischen vom Internationalen Strafgerichtshof (IStGH) wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit gesucht. Dennoch empfangen ihn die USA und andere Regierungen weiterhin, als sei nichts geschehen.

Gleichzeitig haben vergleichsweise schwache Anschuldigungen wegen angeblicher Drogenaktivitäten gegen Maduro in Washington mehr politisches Gewicht als die umfangreich dokumentierten Massaker an der Bevölkerung Gazas, für die Netanyahus Regierung verantwortlich gemacht wird.

6. Sun Tzu und die Projektion von Macht

Sun Tzus Prinzip aus *Die Kunst des Krieges* – *«Wenn du schwach bist, erscheine stark»* – scheint den militärischen Aufbau der USA vor der Küste Venezuelas geleitet zu haben. Obwohl die USA über enorme militärische Stärke und das weltweit grösste BIP verfügen, gelten sie weithin als Imperium im Niedergang – bedingt durch Chinas Aufstieg (dessen BIP nach Kaufkraftparität inzwischen ein Drittel grösser ist als das der USA), das Scheitern der NATO, Russland in der Ukraine zu besiegen, die Unfähigkeit, den Iran zu stürzen, die Probleme in Gaza und den fallenden Dollar.

Innerhalb der USA trug diese Wahrnehmung sinkender Macht zur Wiederwahl Donald Trumps 2024 unter dem MAGA-Slogan bei, der suggerierte, Amerika habe seine Grösse verloren und strebe deren Wiedergewinnung an.

Seit seiner Wiederwahl haben die USA ihre Macht aggressiv wieder geltend gemacht: Teilnahme an Israels 12-tägigem Krieg gegen den Iran, Eskalation der Spannungen mit Russland durch die Aufrüstung der Ukraine, Verhängung von Sanktionen gegen zahlreiche Länder, Drohungen zur Annexion Kanadas und Grönlands sowie die Umbenennung des Verteidigungsministeriums in Kriegsministerium.

Diese Massnahmen dienen sowohl der innenpolitischen Propaganda als auch der Signalwirkung an die Welt über die Dominanz der USA.

7. Historischer Kontext: Venezuela und US-Imperialambitionen

Venezuela verkörpert Simón Bolívars Vision eines unabhängigen, vereinten Lateinamerikas und steht im Widerspruch zur US-Monroe-Doktrin, die die westliche Hemisphäre als Einflussbereich Amerikas beansprucht und Mächte wie China und Russland ausschliessen will.

Venezuelas enorme natürliche Ressourcen verschärfen diese Spannung: Es verfügt über die weltweit grössten nachgewiesenen Ölreserven – im Wert von mindestens 18 Billionen US-Dollar – sowie über unerschlossene Gas-, Gold-, Eisen- und andere Mineralvorkommen. Einen Grossteil des 20. Jahrhunderts monopolisierten eine winzige Elite, eng verbunden mit US-Konzernen, die Ressourcen Venezuelas und transferierten die Profite ins Ausland, während der Grossteil der Bevölkerung in extremer Armut lebte.

Das arabische Ölembargo der 1970er Jahre bereicherte die venezolanische Elite kurzfristig enorm, legte jedoch zugleich den Grundstein für das Ölüberangebot der 1980er Jahre, als globale Volkswirtschaften nach Alternativen suchten und die Preise einbrachen.

Stark von Ölexporten abhängig, stürzte Venezuela in eine Schuldenkrise – 34 Milliarden US-Dollar Schulden bei nur 300 Millionen US-Dollar Reserven – während 70% der Bevölkerung in bitterer Armut lebten, die Inflation explodierte und die Defizite wuchsen.

Internationale Geldgeber verlangten Austerität und wirtschaftliche Liberalisierung, einschliesslich Kürzungen der öffentlichen Ausgaben, Privatisierungen wichtiger Sektoren und Abbau von Subventionen.

Trotz seiner Wahl auf einer Anti-Austeritätsplattform setzte Präsident Carlos Andrés Pérez diese Massnahmen durch und hob die lebenswichtigen Treibstoffsubventionen auf, während die Bevölkerung durchschnittlich nur 8 US-Dollar pro Monat verdiente. Der daraus resultierende Aufstand El Caracazo 1989 wurde brutal niedergeschlagen und untergrub weiter die politische Legitimität der Regierung.

8. Aufstieg von Hugo Chávez

Aus diesem Chaos entstand Hugo Chávez, ein Offizier, der zum revolutionären Politiker wurde. 1998 gewählt, verstaatlichte er effektiv die Ölindustrie und leitete die Gewinne aus den westlichen Märkten in soziale

Programme für Gesundheit, Wohnraum, Bildung und Ernährung um. Chávez' Bolivarische Revolution griff ausdrücklich Bolívars Vision eines unabhängigen Lateinamerikas auf, frei von US-Kontrolle und neoliberalen Einfluss.

Dies bedrohte direkt die US-Interessen: Ein Land mit enormen Ölreserven, das seine Souveränität behauptet, stellte eine Herausforderung für den Petrodollar, die US-Dominanz und die Monroe-Doktrin dar. In den vergangenen zwei Jahrzehnten waren US-Bemühungen, Venezuela zu stürzen, von strategischen wirtschaftlichen und geopolitischen Interessen motiviert, nicht von Bedenken wegen Demokratie, Menschenrechten oder Drogenhandel – Letzterer diente lediglich als Rauchvorhang.

9. Wirtschaftliche Interessen und globale Verschiebungen

Die Dominanz der USA beruhte 80 Jahre lang auf Dollar- und Energiehoheit, verbunden über das Petrodollar-System. Die BRICS-Staaten – China, Russland, Indien, Brasilien, Südafrika – bauen Alternativen auf und handeln Öl in Nicht-Dollar-Währungen wie dem Yuan.

Beispiele sind Ölgeschäfte zwischen Saudi-Arabien und China oder Indiens Kauf von russischem Öl in Yuan trotz Sanktionen. Venezuelas wachsende Bindungen an China (grosse Investitionen), Russland (militärische und geheimdienstliche Unterstützung) und Iran (Beratung zur Umgehung von Sanktionen) machen das Land *«strategisch gefährlich»*.

Sollte Venezuela den BRICS beitreten und Nicht-Dollar-Ölgeschäfte abschliessen, könnte dies die Dollar-Hegemonie untergraben, die US-Macht schwächen und die Multipolarität beschleunigen. Die Kontrolle über venezolanisches Öl ist daher entscheidend für die Gestaltung globaler Machtverhältnisse im kommenden Jahrhundert.

10. US-Regimewechsel heute: Strategien im Kontext geopolitischer Neuausrichtung

Von den USA bislang unterstützte Oppositionsfiguren umfassen Maria Corina Machado, Nobelpreisträgerin für den «demokratischen Übergang», die sich verpflichtet hat, Venezuela für ausländische Investitionen zu öffnen – einschliesslich 1,7 Billionen US-Dollar in Öl, Gas, Bergbau und Infrastruktur –, Privatisierungen und US-Multis zu begünstigen und gleichzeitig aktiv den Sturz Maduros zu unterstützen, in Anlehnung an die Politik der venezolanischen Elite vor Chávez.

Ein Washington-treues Regime könnte für China zur Bedrohung werden, indem es stark rabattierte Öllieferungen einstellt und die rund 67 Milliarden US-Dollar an chinesischen Investitionen in Venezuela – darunter Kredite, Infrastrukturprojekte und Energievorhaben, die überwiegend mit dem für das Land zentralen Ölsektor verbunden sind – im Interesse bzw. auf Druck der USA infrage stellt.

Der US-Einfluss in Venezuela erstreckt sich über zwei Jahrzehnte: Zunehmend verschärfte Sanktionen, kombiniert mit politischen Fehlern Venezuelas, führten zu Hyperinflation, Unruhen und wiederholten Putschversuchen.

Die jüngste Eskalation umfasste gezielte Attentate und Angriffe auf Infrastruktur, in Anlehnung an Taktiken, die zuvor im Iran angewendet wurden. Der Einsatz der USS *Gerald R. Ford* (fähig, über 75 Flugzeuge zu starten) und die Errichtung einer Flugverbotszone ermöglichten Luftangriffe und die Entführung von Präsident Maduro und seiner Frau. Berichten zufolge forderten die Angriffe auf Caracas Dutzende Tote, darunter Militärangehörige und Zivilisten sowie Maduros kubanische Leibwächter. Unter den bestätigten zivilen Opfern war eine 80-jährige Frau, die getötet wurde, als ein US-Luftangriff ein Wohngebäude in Catia La Mar bei Caracas traf.

Die Vereinigten Staaten sind entschlossen, die verbleibende venezolanische Regierung zu stürzen, falls sie sich nicht dem amerikanischen Diktat unterwirft und ist bereit, nach Bedarf zu eskalieren – wahrscheinlich mit ähnlichen Ambitionen gegenüber anderen Zielen wie Kolumbien und Iran. Trump erklärte, dass die USA Venezuela «vorübergehend» führen und während eines Übergangs die Ölindustrie kontrollieren würden, obwohl die Details unklar bleiben.

Dies ist alles andere als Routine; es handelt sich eher um eine «Alles-oder-Nichts»-Mission des US-Imperiums, um Kerninteressen in einem sich rasch verändernden globalen Machtgefüge zu verteidigen. Venezuelas Überleben ist unsicher, doch die Einsatzhöhe ist klar: Kontrolle über Öl, Erhalt der Dollar-Dominanz und die Verhinderung einer globalen Machtverschiebung um jeden Preis.

11. Drohungen, Bestechungen und Verrat

Die säkulare syrische Regierung von Bashar al-Assad wurde nicht nach einem erbitterten Kampf zwischen den von den USA, der Türkei und Israel unterstützten islamistischen Milizen und dem überlegenen syrischen Militär gestürzt. Stattdessen wurden die Kommandanten der syrischen Armee schlichtweg bestochen und liessen die HTS-Gruppen sowie ihren Anführer Ahmed al-Sharaa (früher bekannt als Abu Mohammad al-Jolani) ohne Widerstand passieren. Al-Sharaa, der seine Karriere bei Al-Qaida begann und sich durch brutale Methoden einen Namen machte, übernahm später die Macht in Damaskus. In den USA stand er lange Zeit auf einer «Wanted List» als gesuchter Terrorist.

Die Ereignisse in Venezuela zeigen unübersehbare Parallelen zu denen in Syrien. Der Sturz und die Entführung von Präsident Nicolás Maduro wären ohne eine Absprache zwischen US-Behörden und einflussreichen Akteuren innerhalb des venezolanischen Staatsapparats unmöglich gewesen. Die CIA ist seit Jahren stark im Land präsent und sucht gezielt nach Beamten, die mit Geld, dem Versprechen eines komfortablen Lebens in den USA und der Angst vor direkten Konsequenzen für ihren Widerstand gewonnen werden können. Beamte, die um ihr Leben fürchten, wenn sie sich weiterhin gegen die Interessen der USA stellen, und die zudem schlecht bezahlt sind, lassen sich leicht umstimmen. Dies zeigt einmal mehr, wie geschickt die CIA Macht, Einschüchterung und materielle Anreize kombiniert, um Loyalitäten zu brechen und die politische Kontrolle von innen heraus zu erlangen.

Die Operation war offensichtlich ein «Inside-Job», wobei Berichte – darunter auch von dem ehemaligen US-Geheimdienstoffizier Larry Johnson – auf einen Verrat innerhalb von Maduros innerem Kreis hinweisen. Jemand aus seinem Umfeld soll Informationen über seinen Aufenthaltsort weitergegeben und dafür gesorgt haben, dass es keine militärische Gegenwehr gab.

Letztlich handelte es sich um eine Kombination aus einem Einsatz US-amerikanischer Spezialkräfte und einem intern orchestrierten venezolanischen politischen Putsch.

Es ist nichts Neues unter der lateinamerikanischen Sonne, dass Politiker ihre eigenen Parteifreunde verraten. So vollzogen beispielsweise Stellvertreter linksgerichteter Führungsfiguren später einen Kurswechsel von links nach rechts:

- Lenín Moreno in Ecuador, der sich gegen Rafael Correa stellte,
- Michel Temer in Brasilien, der mit Dilma Rousseff brach und die Politik der Arbeiterpartei rückgängig machte.

Auch Delcy Rodríguez könnte sich von den chavistischen Positionen abwenden, sobald sie fest im Sattel sitzt. Sie hätte guten Grund dazu: Bleibt sie dabei, wird sie das nächste Ziel der USA – Präsident Trump hat ihr bereits gedroht – und sie dürfte wissen, dass sie dann nicht vor einem Gericht in New York landet, sondern in einem Sarg.

12. Die grosse Fehlkalkulation des Empires

Die USA überschätzen die venezolanischen Ölreserven – um die es in Wahrheit bei ihrer gesamten Kampagne geht – massiv. Die Behauptung, Venezuela besitze die *«grössten Reserven der Welt»*, ist zwar nominell korrekt (rund 303 Milliarden Barrel bewährte Reserven laut OPEC und EIA, Stand Ende 2024), wird jedoch stark übertrieben dargestellt.

Der Grossteil stammt aus dem Orinoco-Gürtel und ist extrem schweres Rohöl: hochviskos, sehr teuer in Förderung und Raffination und daher bei aktuellen Preisen und Technologien meist unwirtschaftlich – im klaren Gegensatz zu leichtem saudischem Öl.

Zudem ist die venezolanische Öllindustrie stark degradiert.

Industrieexperten erklären, dass eine Wiederherstellung der Produktion mehr als 10 Jahre dauern und Zehn- bis Hunderte Milliarden Dollar kosten würde (Schätzungen reichen von 58 Milliarden USD für grundlegende Infrastruktur bis über 100 Milliarden USD für nennenswertes Wachstum).

Bei globalem Öl-Überschuss und US-Shale-Breakeven-Preisen von 60–70 USD/Barrel (aktuell mit steigender Tendenz) haben amerikanische Firmen kaum Anreiz zu investieren.

Versuche, durch erhöhte Liefermengen den Ölpreis auf 50 USD/Barrel zu drücken, wären sinnlos: Sie schädigen vor allem US-Produzenten (Shale), nützen primär China als grösstem Nutzniesser günstigen Öls und würden Russland kaum spürbar schwächen.

Ein weiteres Indiz: Wären die Ressourcen wirklich so enorm profitabel, hätte China sie bereits voll erschlossen. Tatsächlich bleibt Chinas Engagement bescheiden (z. B. ein privates Projekt mit rund 1 Milliarde USD für 60'000 Barrel pro Tag bis 2026); zwar geht der Grossteil der Exporte nach China, doch grosse staatliche Konzerne ziehen sich zurück.

Auch andere Mineralreichtümer (Seltene Erden etc.) sind wahrscheinlich aufgebauscht – ähnlich wie früher in der Ukraine (Gas und Minerale) oder in Afghanistan (Lithium, Kupfer etc.). Viele Angaben zu Seltenen Erden, Coltan oder Nickel in Venezuela sind nicht verifiziert oder rein theoretisch; oft werden sie illegal abgebaut, ohne bankfähige Reserven.

Zusammenfassend: Venezuelas Ressourcen sind auf dem Papier gigantisch, doch hohe Extraktionskosten, fehlende Infrastruktur und die Marktrealitäten machen sie weit weniger attraktiv als oft behauptet. Quellen wie OPEC, EIA, Reuters und Al Jazeera bestätigen diese Nuancen einheitlich.

Derzeit richtet sich die weltweite Aufmerksamkeit auf Venezuela: Eine massive Flotte vor der Küste und eine Flugverbotszone könnten auf weitere militärische Operationen hindeuten. Nicht nur die Entführung des Präsidenten, sondern ein umfassender Krieg in Venezuela oder Kolumbien könnte zwar einen entscheidenden Regimewechsel erzwingen, die Monroe-Doktrin neu beleben und die Zukunft des US-Imperiums in einem sich wandelnden globalen Wirtschaftssystem definieren.

Doch wie bereits im Irak-Krieg, als Präsident Bush vom Flugzeugträger *«Mission accomplished»* verkündete, bevor das grosse, jahrelange Chaos begann, das einen *«failed state»* hinterliess, könnte auch in Venezuela alles nach hinten losgehen.

Felix Abt ist ein in Asien ansässiger Unternehmer, Autor (felixabt.substack.com) und Reiseblogger (youtube.com/@lixplore).

Quelle: <https://uncutnews.ch/epstein-akten-geloeschte-beweise-und-die-entfuhrung-von-maduro-zufall-oder-kalkuel-einer-bequemen-ablenkung-von-den-dekadenten-eliten-eines-sterbenden-imperiums/>



Goldbarren wurden im Laufe der Jahre immer teurer, während sich Banknoten entwerteten. © Depositphotos

«Holt das Gold aus den USA zurück», fordert der «Spiegel»

Deutschland wollte Reserven der Nationalbank Russlands zweckentfremden. Jetzt bangt Deutschland um das Bundesbank-Gold in den USA.

Urs P. Gasche

Das Vermögen von Nationalbanken gilt als unantastbar. Deshalb platzierte Russland einen Teil davon im Westen. Und deshalb sieht die Deutsche Bundesbank kein Problem damit, mehr als ein Drittel ihrer Goldreserven in den USA zu lagern.

«Holt das Gold zurück», titelte jedoch kürzlich der «Spiegel». Präsident Donald Trump habe mehrfach bewiesen, dass ihn «internationales Recht nicht die Bohne interessiert».

Finanzredaktor Tim Bartz hält es für «verantwortungslos», 1236 Tonnen deutsches Gold im Wert von rund 150 Milliarden Euro in einem Land zu lagern, «dessen Führung keine Skrupel mehr kennt». Die Heimholung mit der Begründung «Germany first» sollte den Super-Nationalisten Trump doch überzeugen, meinte er. Seit 2013 hat die Bundesbank lediglich 300 Tonnen aus den USA zurückgeholt.

Allerdings hatte der gleiche «Spiegel» die Nutzung von Staatsvermögen der russischen Zentralbank in Höhe von über 200 Milliarden Dollar für die Ukraine eher befürwortet. Das meiste russische Zentralbankgeld im Ausland verwahrt das europäische Clearinghaus Euroclear in Belgien. Für die Zweckentfremdung des russischen Nationalbankgeldes haben sich insbesondere Kanzler Friedrich Merz und EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen eingesetzt. «Am Ende hat die EU der Mut dann doch wieder verlassen», bedauerten die Tamedia-Zeitungen.

«Wehret den Anfängen», kommentierte Peter A. Fischer in der «NZZ». Falls das Eigentum der russischen Zentralbank nicht respektiert werde, «wer garantiert dann», dass «in New York aufbewahrtes Gold und Geld von Zentralbanken unantastbar bleibt»? Und wie sehr können wir noch darauf vertrauen, «dass in einem Konfliktfall beispielsweise die USA nicht plötzlich auf Schweizer Vermögenswerte zugreifen»?

Kein Schweizer Gold mehr in den USA

Statt ihr Gold mit Flugzeugen und Schiffen aus den USA zurückzuholen und dadurch internationales Aufsehen zu verursachen, verkaufte die Schweizer Nationalbank in den Jahren 2000 bis 2005 nach eigenen Angaben insgesamt über 1300 Tonnen ihrer Goldreserven im damaligen Wert von rund 14,5 Milliarden Dollar – darunter sämtliche ihrer Bestände in den USA. Heute wären diese 1300 Tonnen rund 188 Milliarden Dollar wert – 13 Mal so viel. Für den damaligen Verkauf war wesentlich Nationalbank-Direktor Jean-Pierre Roth verantwortlich.

Nach weiteren Goldverkäufen in den folgenden Jahren besitzt die Schweizer Nationalbank heute nur noch 1040 Tonnen Gold: rund 70 Prozent davon in der Schweiz, 20 Prozent bei der Bank of England und 10 Prozent bei der Bank of Canada.

Am 30. November 2014 lehnten die Abstimmenden mit einem Nein-Anteil von 77 Prozent eine Volksinitiative ab. Sie verlangte, die Nationalbank solle mindestens 20 Prozent ihrer Reserven in Gold halten (damals waren es rund 8 Prozent). Ende 2014 kostete ein Kilo Gold 38'000 Dollar – heute rund 144'000 Dollar. Hätte die Nationalbank damals ihre Goldreserven aufgestockt, hätte sie ihr Vermögen um viele Milliarden erhöht.

Trotz des ablehnenden Volksentscheids schlug Peter Bernholz, emeritierter Professor für Nationalökonomie an der Universität Basel, Anfang 2015 vor, die Nationalbank solle vom damals niedrigen Goldpreis profitieren, ihre Anlagepolitik überprüfen und den Anteil «realer Werte wie Gold deutlich erhöhen».

Die Nationalbank war dagegen, unter anderem weil bei einem höheren Goldanteil an den Reserven «die Gewinnausschüttung an Bund und Kantone tiefer ausfallen dürfte».

Ironie der Geschichte: Der im letzten Jahr stark gestiegene Wert der Goldreserven erlaubt es der Nationalbank im laufenden Jahr, Kantonen und Bund vier Milliarden Franken auszuschütten.

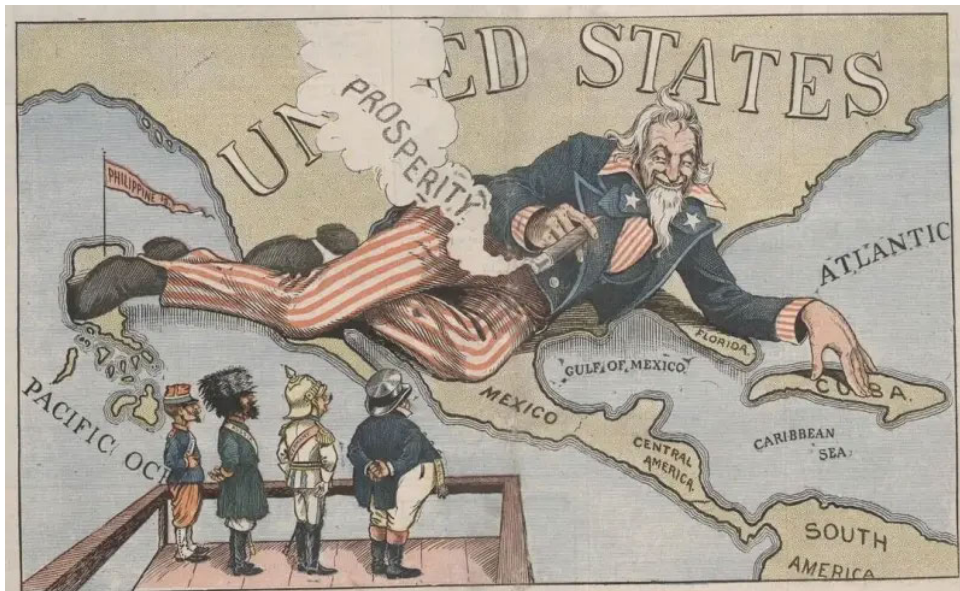
Zweifel an der Unantastbarkeit der Goldreserven

Die Deutsche Bundesbank besitzt heute rund 3350 Tonnen Gold im Wert von rund 400 Milliarden Euro. Davon lagern 37 Prozent im Wert von 150 Milliarden Euro bei der Federal Reserve Bank of New York.

Während des Systems mit fixen Wechselkursen tauschten die Notenbanken ihre Dollar, die sie vom Umtausch von Exporteuren in Deutschen Mark oder Franken erhielten, in Gold um. Für 35 Dollar gab es eine Feinunze. Das entsprach gut einer Million Dollar für eine Tonne. Nachdem die USA 1971 den fixen Goldpreis aufgaben, stieg der Preis des Goldes.

Um sich im Kalten Krieg gegen einen sowjetischen Angriff zu schützen und das Gold notfalls rasch in Dollar, Pfund Sterling oder Francs umtauschen zu können, verteilten die Bundesbank und die Schweizer Nationalbank einen grossen Teil der Goldreserven auf die Zentralbanken in New York, London und Paris.

Als Erster hatte der französische Präsident Charles de Gaulle befürchtet, dass es mit der Golddeckung des Dollars bald zu Ende sei und holte zwischen 1963 und 1966 mit Schiffen und Flugzeugen über 3000 Tonnen Nationalbank-Gold nach Europa zurück. De Gaulle sah in der Konzentration von Gold in US-Tresoren auch ein potentielles Druckmittel Washingtons. Gold im Ausland könnte im Konfliktfall eingefroren oder als Faustpfand benutzt werden.



«Wir sind jetzt die freie Welt» – Europa erklärt der Meinungsfreiheit den Krieg

Jonathan Turley via zerothedge, Januar 9, 2026

Nachfolgend meine Kolumne in «The Hill» über das Vorgehen der Trump-Regierung gegen fünf führende Persönlichkeiten der europäischen Zensurbewegung, darunter Thierry Breton, den ehemaligen EU-Kommissar für digitale Politik. Die Vereinigten Staaten reagieren endlich auf eine existenzielle Bedrohung amerikanischer Werte. Es ist erwähnenswert, wie ich in meinem neuen Buch «Rage and the Republic» diskutiere,

dass die EU nicht nur ihre Zensurregeln exportiert, sondern auch amerikanische Unternehmen bedroht, die ihre Umwelt-, Sozial- und Governance-Richtlinien (ESG) nicht erfüllen. Es ist an der Zeit, dass der Kongress nachzieht und sich in diesen Kampf einmischt.

Jonathan Turley

«Wir sind jetzt die freie Welt.»

Diese Worte von Raphael Glucksmann, einem französischen sozialistischen Mitglied des Europäischen Parlaments, spiegelten die empörte Entrüstung der Europäer wider, nachdem die Trump-Regierung etwas getan hatte, was keine vorherige Regierung jemals getan hatte – sich Europa entgegengestellt hat, um die Meinungsfreiheit zu verteidigen.

Diese Woche verbot Aussenminister Marco Rubio fünf Persönlichkeiten, die eng mit europäischen Zensurbemühungen in Verbindung stehen, die Einreise in die USA. Dazu gehört Thierry Breton, der ehemalige EU-Kommissar für digitale Politik.

In einem Beitrag auf X erklärte Rubio, dass die USA «diese ungeheuerlichen Akte extraterritorialer Zensur nicht länger tolerieren» werden und «führende Persönlichkeiten des globalen Zensur-Industriekomplexes daran hindern werden, in die Vereinigten Staaten einzureisen».

Breton erlangte Berühmtheit als einer der Architekten des massiven EU-Zensursystems, das nun globalisiert wird. Bewaffnet mit dem berüchtigten Digital Services Act drohten Breton und andere amerikanischen Unternehmen und Beamten, dass sie sich europäischen Standards der Meinungsfreiheit beugen müssten. Nachdem Breton erfuhr, dass Musk vor der letzten Präsidentschaftswahl ein Interview mit Trump plante, warnte er den X-Besitzer sogar, dass er «überwacht» und möglicherweise EU-Geldstrafen unterworfen werden würde.

Der Sozialist Glucksmann ist jetzt wütend über «diese skandalöse Sanktion gegen Thierry Breton».

«Wir sind Europäer», erklärte er.

«Wir müssen unsere Gesetze, unsere Prinzipien, unsere Interessen verteidigen.» Mit anderen Worten: Dies ist ein Krieg darüber, ob Europa oder die US-Verfassung den Umfang der Meinungsfreiheit für amerikanische Unternehmen und Bürger vorgeben werden.

Breton und seine Kollegen werden endlich so behandelt, wie sie sind: eine klare und gegenwärtige Gefahr für das «unverzichtbare Recht, das alle Amerikaner definiert».

Die EU wurde von Figuren in den USA, die gegen die Meinungsfreiheit sind, eingebunden, um Unternehmen wie X und Facebook zu zwingen, die Zensur von Amerikanern wiederherzustellen. Nachdem Musk Twitter mit dem Versprechen gekauft hatte, den Schutz der Meinungsfreiheit wiederherzustellen, forderte Hillary Clinton europäische Beamte auf, ihn zur Zensur gemäss dem europäischen Digital Services Act zu zwingen. Nina Jankowicz, die ehemalige Leiterin von Bidens berüchtigtem «Disinformation Governance Board», trat vor dem Europäischen Parlament auf. Sie forderte die 27 EU-Länder auf, gegen die USA zu kämpfen, die sie als globale Bedrohung beschrieb.

Die EU nahm die Herausforderung begeistert an. In diesem Jahr sprach ich in Berlin auf dem Weltforum, das den Slogan «Eine neue Weltordnung mit europäischen Werten» förderte. Bill und Hillary Clinton und andere Amerikaner feuerten die europäischen Bemühungen an.

Der Digital Services Act verbietet Äusserungen, die als «Desinformation» oder «Aufstachelung» angesehen werden. Als er trotz der Verurteilungen vieler von uns in der Meinungsfreiheitsgemeinschaft verabschiedet wurde, feierte Vizepräsidentin der Europäischen Kommission, Margrethe Vestager, dies mit der Erklärung, es sei «kein Slogan mehr – dass was offline illegal ist, auch online als illegal angesehen und behandelt werden sollte. Jetzt ist es eine echte Sache. Die Demokratie ist zurück.»

Es ist in der Tat eine «echte Sache».

In meinem kommenden Buch *«Rage and the Republic: The Unfinished Story of the American Revolution»* diskutiere ich die Herausforderungen, denen sich unsere Republik im 21. Jahrhundert gegenübersteht, einschliesslich der EU und ihres transnationalen Governance-Modells. Viele Linke unterstützen die Aushöhlung nationaler Gesetze und Werte zugunsten von Standards, die von globalen Experten und Eliten festgelegt werden.

Dieses Kader amerikanischer Befürworter ist in Europa zunehmend lautstark geworden. Bemerkenswerterweise hielt der ABC-Spätmoderator Jimmy Kimmel am Heiligabend eine Ansprache in Grossbritannien, in der er die USA als globale Bedrohung verurteilte. Er erklärte, dass «aus faschistischer Perspektive dies ein wirklich grossartiges Jahr war. Die Tyrannei boomt hier.»

Es war erdrückend ironisch.

Viele von uns schreiben seit Jahren darüber, wie die Meinungsfreiheit in Grossbritannien zerstört wurde, wo Menschen wegen «giftiger Ideologien» und einer ständig wachsenden Liste inakzeptabler politischer Standpunkte strafrechtlich verfolgt werden.

Richterin Amy Coney Barrett gab diese Woche eine Warnung vor dem Zusammenbruch der Meinungsfreiheit in Grossbritannien ab.

Doch dorthin ging ein Komiker, der Millionen verdient und Nacht für Nacht Trump und Konservative angreift, um sich über die Bedrohung der Meinungsfreiheit in den USA zu beschweren.

Sowohl Vizepräsident JD Vance als auch Aussenminister Rubio haben wichtige Reden gehalten, in denen sie die EU vor ihrem Bemühen warnten, Zensursysteme zu exportieren, insbesondere gegen amerikanische Bürger und Unternehmen. Nach Jahren der Ermutigung und Unterstützung durch die Regierungen von Obama und Biden ist die US-Regierung endlich in diesem Kampf.

Deshalb ist Europa in Aufruhr und verurteilt den Schritt, diese Beamten auszusperrern, als einen Angriff auf seine eigene Souveränität.

Mit anderen Worten, ein Bemühen, unsere eigenen Werte der Meinungsfreiheit zu verteidigen, ist eine Bedrohung für die proklamierte «Neue Weltordnung mit europäischen Werten».

In Wirklichkeit mag ich Einreiseverbote nicht. Ich bevorzuge, dass diese Persönlichkeiten in dieses Land kommen und sich Befürwortern der Meinungsfreiheit stellen. Doch trotz unserer Forderungen, dass der Kongress in diesen Kampf eingreift, hat er aufgrund des Widerstands demokratischer Mitglieder nichts getan. Wir können nicht warten, während die EU Zensur bewaffnet und globalisiert.

Glucksmann hat in einem Punkt recht. Dies ist ein Kampf darüber, wer heute zu Recht die «freie Welt» genannt werden kann. In den USA halten wir weiterhin an der altmodischen Vorstellung fest, dass die freie Welt auf ... nun ja, Freiheit basieren sollte.

*

Jonathan Turley ist der Shapiro Professor of Public Interest Law an der George Washington University. Er ist der Autor des bevorstehenden Buches «*Rage and the Republic: The Unfinished Story of the American Revolution*» zum 250. Jahrestag der Amerikanischen Revolution.

Quelle: "We Are The Free World Now" - Europe Declares War On Free Speech

Quelle: <https://uncutnews.ch/wir-sind-jetzt-die-freie-welt-europa-erklaert-der-meinungsfreiheit-den-krieg/>



Ukrainische Infanteriesoldaten machen sich bereit, in einem gepanzerten Fahrzeug zu einer Frontposition am Waldrand nördlich von Pokrowsk gebracht zu werden. © The Washington Post via Getty

Niederländischer Ex-Soldat berichtet von Nazi-Symbolik in ukrainischer Einheit: «Jeden Morgen der Hitlergruss»

uncut-news.ch, Januar 12, 2026

Ein ehemaliger niederländischer Luftwaffensoldat namens Hendrik, der in der Ukraine kämpfte und dort durch Mörserbeschuss verwundet wurde, erhebt schwere Vorwürfe gegen ukrainische Militäreinheiten und das System dahinter. In einem Interview mit «De Telegraaf» schildert er, dass er seine medizinische Versorgung selbst organisieren und bezahlen musste und Hinterbliebene gefallener ausländischer Kämpfer häufig leer ausgingen. «Das ist eine einzige korrupte Bande», so Hendrik.

Nach seiner Genesung kehrte er dennoch in die Ukraine zurück, wo er von der **Third Separate Assault Brigade**, die mit dem **Azov Regiment** in Verbindung steht, angesprochen wurde. In deren Büros habe er Flaggen des NS-Kollaborateurs Stepan Bandera, umgekehrte Hakenkreuze und weitere Nazi-Symbolik gesehen.

Andere ausländische Kämpfer hätten berichtet, dass in manchen Einheiten «jeden Morgen der Nazi-Gruss» gezeigt werde.

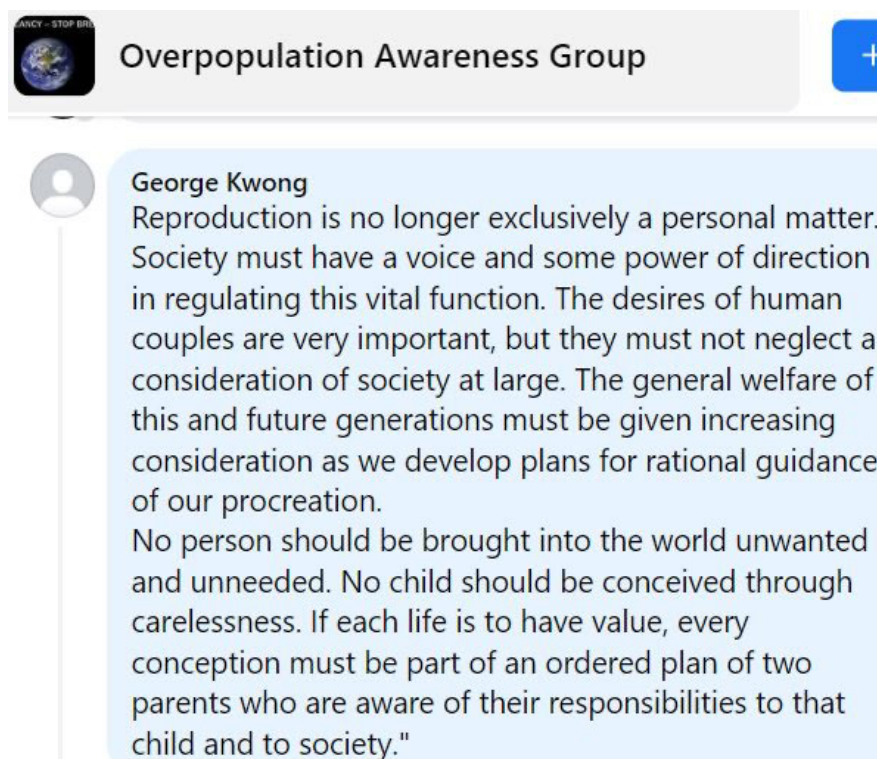
Schockiert von diesen Eindrücken entschied sich Hendrik schliesslich zur Rückkehr in die Niederlande. Der frühere Europaabgeordnete **Rob Roos** reagierte auf die Enthüllungen mit den Worten: «Jeden Morgen ein Nazi-Gruss – das ist unvorstellbar.»

Der Bericht erscheint vor dem Hintergrund neuer Abkommen: Frankreich, Grossbritannien und die Ukraine haben inzwischen Vereinbarungen über den künftigen Einsatz internationaler Truppen nach Kriegsende getroffen; auch die Niederlande gehören zur sogenannten «Koalition der Willigen», die Sicherheitsgarantien für Kiew zugesagt hat.

Quelle: Nederlandse oud-militair Hendrik openhartig over verschrikkingen aan Oekraïens front: 'Elke morgen werd de nazi-groet gebracht'

Quelle: <https://uncutnews.ch/niederlaendischer-ex-soldat-berichtet-von-nazi-symbolik-in-ukrainischer-einheit-jeden-morgen-der-hitlergruss/>

Facebook-Nutzer George Kwong: Reproduction is no longer exclusively a personal matter – Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit!



Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit. Die Gesellschaft muss bei der Regulierung dieser lebenswichtigen Funktion ein Mitspracherecht und eine gewisse Weisungsbefugnis haben. Die Wünsche der menschlichen Paare sind sehr wichtig, aber sie dürfen die Gesellschaft als Ganzes nicht ausser Acht lassen. Das allgemeine Wohlergehen dieser und künftiger Generationen muss bei der Entwicklung von Plänen für eine vernünftige Steuerung unserer Fortpflanzung verstärkt berücksichtigt werden. Kein Mensch sollte ungewollt und unbedarft auf die Welt gebracht werden. Kein Kind sollte durch Unachtsamkeit gezeugt werden. Wenn jedes Leben einen Wert haben soll, muss jede Zeugung Teil eines geordneten Plans von zwei Eltern sein, die sich ihrer Verantwortung für das Kind und die Gesellschaft bewusst sind.

George Kwong

Quelle: https://www.facebook.com/groups/136507913150251/posts/3119961688138177/?comment_id=3121554504645562¬if_id=1710329001813654¬if_t=group_comment



Grundsätzlich gilt: Jedes einzelne Symbol der Schöpfungsenergielehre ist absolut und völlig neutral, was auch für das Friedenssymbol gilt.

Ebenso grundsätzlich ist jedoch festzuhalten, dass jedes einzelne Symbol über eine eigene unverwechselbare und typische Formensprache verfügt, die es einzigartig macht. Zu dieser Formensprache gehören nicht nur die effektiven linearen Formen, sondern auch die Stellung des Symbols innerhalb des breiten schwarzen Rahmens, der für jedes Symbol unverzichtbar ist, sowie die Proportionen der Linienstärken und – wenn vorhanden, auch für die Farben – folglich also insgesamt für das individuelle Gesamterscheinungsbild jedes Symbol, was nicht nur von Bedeutung, sondern sehr wichtig ist.

Bei der Formensprache handelt es sich um eine Art der archetypischen visuellen Kommunikation, durch die die unbewusste und bewusste Wahrnehmung des Betrachters angesprochen wird. Aufgrund des archetypischen jahrhunderttausende alten Wissens, das jedem Menschen aufgrund der in der «eigenen» Schöpfungsenergielinie gespeicherten Informationen zur Verfügung steht, nimmt sein Unbewusstes die «Botschaften» der Formensprache auf und beginnt sie aufgrund des in der Schöpfungsenergieform eingelagerten Wissens impulsartig zu interpretieren und richtig zu verstehen, wodurch dies dann entsprechende Impulse auslöst und diese an den alles überlagernden Bewusstseinskomplex weiterleitet und freigibt, der dann dem Symbol entsprechend zu reagieren beginnt und Assoziationen, Ideen und Reaktionen erzeugt, die im bewussten Bewusstsein aufgenommen und der Formensprache entsprechend verarbeitet sowie nach aussen als Handlung umgesetzt werden.

Jedes Symbol ist komplex und in sich absolut und in jeder Weise streng neutral und passiv. Es veranlasst also absolut nichts Negatives oder Positives im Bewusstsein des Menschen, sondern es ist explizit lediglich Ausdruck bzw. Träger bestimmter negativer, ausgeglichener oder positiver Informationen, deren Interpretationen durch den Menschen selbst erfolgen und geformt werden. Dies ergibt sich durch sein Denken, das durch die Einflüsse der Umwelt, wie Erziehung und gar Indoktrination aufkommt, das dann durch seinen gesamten Bewusstseinskomplex umgesetzt und gesteuert wird, und zwar präzise und entsprechend den Informationswerten des jeweiligen Symbols.



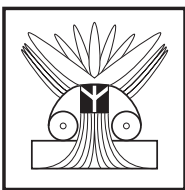
Das existierende und weltweit kursierende falsche «Friedenssymbol» mit der Todesrune, das wahrheitlich einem «Todessymbol» und «Hasssymbol» entspricht, wurde im Jahr 1958 vom britischen Grafiker Gerald Holtom im Auftrag der britischen Kampagne zur nuklearen Abrüstung erdacht und erstellt, und zwar ohne Vorauskennntnis, dass sein Werk Böses, Krieg, Verbrechen, Leid, Elend, Tod und Zerstörung fordern wird.

So wurde es also absolut unausweichlich, dass das falsche «Friedenssymbol» – das keltische «Todesrunesymbol» – bis heute Spaltung, Unfrieden und Zerstörung hervorruft, wie das täglich festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert und dieserart weltweit fälschlich genutzt wird und damit Unfrieden, Streit, Krieg, Terror und Tod verbreitet. Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Frieden, sondern mit Gewalt, Aggression, Zerstörung und Vernichtung zu tun hat.

Das Symbol «Tod, Todesexistenz», auf dem die Todesrune fusst – assoziiert Spaltung, Unfrieden, Hass, Krieg, Terror, Mord und Zerstörung, wie das täglich in immer krasserer Form festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert wird und weltweit Verbreitung gefunden hat. Was sich seit der Entstehung dieses 1958 erfundenen «Todessymbols» mit der Todesrune an bewaffne-

ten Konflikten auf der Erde ergeben hat ist derart gravierend, wie es auf diesem Planeten zuvor niemals der Fall war. Es waren nämlich bis zum Monat Mai des Jahres 2024 deren 91 Aufstandskämpfe, Befreiungskriege, Besatzungskriege, Bürgerkriege, Grenzkriege, Invasionskriege, Religionskämpfe, Staatenkriege, Sezessionskriege, Terrorhandlungen und sonstige Waffenkonflikte zu verzeichnen, die viele Millionen Tote gefordert haben.

Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Wachstum, Fortschritt und Friedlichkeit zu tun haben kann, denn ein gestürzter Baum, dessen Krone zur Erde weist, ist der Inbegriff der Gewalt, des Endes, der Verrottung und des Sterbens. Da die meisten Menschen unkontrolliert denken, verarbeiten sie die archetypischen Informationen des Symbols auch in genau der Weise der Inhalte, die dieses Symbol umfänglich «umschreibt», weshalb sie dann unbewusst bzw. unkontrolliert und unbedacht alles dazu beisteuern, um den Sinn des Symbolen umzusetzen und Tatsache werden zu lassen, ohne dem Verderben und dem Ende von dem das Symbol «spricht» auch nur das Geringste entgegenzusetzen. Dadurch, dass sich jene gläubigen Menschen, die das Todessymbol als Friedenssymbol missinterpretieren, ihre eigenen Gedanken und Regungen nicht bewusst machen und diese nicht kontrollieren, machen sie sich zu Sklaven des Inhaltes des Symbols – das grundsätzlich völlig neutral einfach einen bestimmten Zustand oder Umstand «beschreibt», den sie ungewollt und gläubig umsetzen und Wirklichkeit und Tatsache werden lassen.



Gegensätzlich zum Symbol «Tod, Todesexistenz» beinhaltet das Symbol «Frieden» eine reiche und auf Wachstum hinweisende Formensprache, die genau wie alle anderen Symbole völlig neutrale archetypische Informationen beinhaltet, die jedoch auf ein friedliches und reiches Wachstum, wie auch auf Ruhe und Fortschritt bzw. Evolution hinweisen und diese Aussage abschliessend beinhalten. Der lebenspralle Baum, dessen Krone in den Himmel weist und der auf einer sprudelnden Quelle thront, verspricht blühendes Wachstum sowie Gedeihen – was durch die stilisierte Lotosblume versinnbildlicht wird, die der Krone des Baumes entspringt – wodurch dieser zum eigentlichen Lebensbaum wird.

Die Betrachtung des Symbolen weckt im Menschen friedliche und fortschrittliche Assoziationen und lässt diese hochkommen, wobei sie auf Gedeihen, Wachstum und eine reiche Ernte hinweisen, wodurch der Mensch wertvolle Regungen, Ahnungen und Ideen sowie Gedanken und ein Streben nach Friedlichkeit, Wachstum, Aufblühen und Fortschritt in sich auslöst und aufbaut, weil er sein eigenes untergründiges Wissen seiner Schöpfungslebensenergie anzapft und bestrebt wird, dieses laufend auf und auszubauen und es also evolutiv zu erweitern, dies einfach deshalb, weil der Mensch durch das Wahrnehmen des Symbolen bewusst seinem klaren Verstand und seiner Vernunft mächtig wird, infolgedessen er die archetypische Information der Formensprache des Symbolen aufnimmt und diese evolutiv verwertet, um alles in den Wert des diesbezüglich richtigen Handelns, Wirkens und Verhaltens umzusetzen.

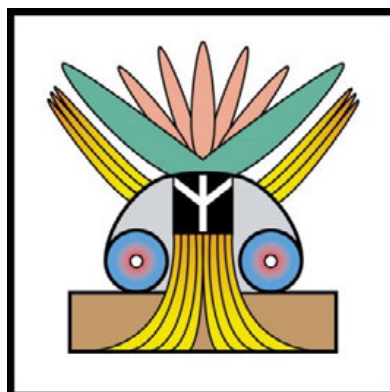
Verbreitet das richtige Friedenssymbol, denn es ist äusserst wichtig.



Das falsche Symbol, die Todesrune, schaffte Unfrieden, Hass und Unheil

Nutzt euer Auto und klebt das richtige Friedenssymbol darauf und verbreitet es!

Fertigt das richtige Friedenssymbol zu Fahnen und lasst sie im Wind flattern.



Schöpfungsenergielehre-Symbol «Frieden»

Verbreitung des richtigen Friedenssymbols



Das falsche Friedenssymbol – die heute weltweit verbreitete sogenannte <Todesrune>, die aus den keltischen Futhark-Runen resp. der umgedrehten Algiz-Rune fabriziert wurde – ist der eigentliche Inbegriff negativer Einflüsse und schafft zerstörerische Schwingungen hinsichtlich Unfrieden, Fehden und Hass, Rache, Laster, Süchte und Hörigkeit, denn die <Todesrune> bedeutet für viele Menschen Reminiszenzen an die NAZI-Zeit, an Tod und Verderben, wie aber auch Ambitionen in bezug auf Kriege, Terror, Zerstörungen vieler menschlicher Errungenschaften und allen notwendigen Lebensgrundlagen jeder Art und weltweit Unfrieden.

Es ist wirklich dringlichst notwendig, dass die <Todesrune> als falsches Friedenssymbol, das Unfrieden und Unruhe schafft, völlig aus der Erdenwelt verschwindet und dadurch das uralte sowie richtige Peacesymbol auf der ganzen Erde verbreitet und weltbekanntgemacht wird, dessen zentrale Elemente Frieden, Freiheit, Harmonie, Stärkung der Lebenskraft, Schutz, Wachstum und Weisheit reflektieren, aufbauend wirken und sehr besänftigend und friedlich-positiven Schwingungen zum Durchbruch verhelfen, die effektiv Frieden, Freiheit und Harmonie vermitteln können!

Wir wenden uns deshalb an alle FIGU-Mitglieder, an alle FIGU-Interessengruppen, Studien- und Landesgruppen sowie an alle vernünftigen und ehrlich nach Frieden, Freiheit, Harmonie, Gerechtigkeit, Wissen und Evolution strebenden Menschen, ihr Bestes zu tun und zu geben, um das richtige Friedenssymbol weltweit zu verbreiten und Aufklärung zu schaffen über die gefährliche und destruktive Verwendung der <Todesrune>, die in Erinnerung an die NAZI-Verbrechen kollektiv im Sinnen und Trachten der Menschen Charakterverlotterung, Ausartung und Unheil fördert.

Autokleber

Grössen der Kleber:

120x120 mm	= CHF	3.–
250x250 mm	= CHF	6.–
300x300 mm	= CHF	12.–

Bestellen gegen Vorauszahlung:

FIGU
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti
Schweiz

E-Mail, WEB, Tel.:

info@figu.org
www.figu.org
Tel. 052 385 13 10
Fax 052 385 42 89

IMPRESSUM

FIGU-SONDER-ZEITZEICHEN

Druck und Verlag: FIGU-Wassermannzeit-Verlag,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Redaktion: BEAM «Billy» Eduard Albert Meier,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89
Wird auch im Internet veröffentlicht
Erscheint sporadisch auf der FIGU-Webseite

Postcheck-Konto: FIGU Freie Interessengemeinschaft,
8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3
IBAN: CH06 0900 0000 8001 3703 3

E-Brief: info@figu.org

Internetz: www.figu.org

FIGU-Shop: <http://shop.figu.org>



© FIGU 2026

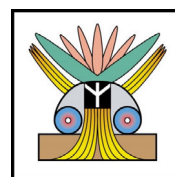
Einige Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist, wo nicht anders

angegeben, lizenziert unter :

www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

**Für CHF/EURO 10.– in einem Couvert senden
wir Dir/Ihnen 3 Stück farbige Friedenskleber
-----der Grösse 120x120 mm. = Am Auto aufkleben.**



Geisteslefre friedenssymbol

Frieden

Wahrer Frieden kann auf Erden unter der Weltbevölkerung erst dann werden, wenn jeder verständige und vernünftige Mensch endlich gewaltlos den ersten Tritt dazu macht, um dann nachfolgend in Friedsamkeit jeden weiteren Schritt bedacht und bewusst bis zur letzten Konsequenz der Friedenswerdung zu tun.
SSSC, 10. September 2018, 16.43 h, Billy

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag: FIGU, «Freie Interessengemeinschaft Universell», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz